

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

01
2023



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag

Du bist ein Gott, der mich sieht

Seite 8



Seite 7
Wissen ist
auch Auftrag

Seite 19
„Nachwuchsförderung steht
bei mir an erster Stelle“

Seite 24
Hohe Sensibilität –
was ist das überhaupt?



Neue Impulse, um geistlich zu wachsen



Ich suche deine Nähe

Gott begegnen in den Seligpreisungen

Wird die Beziehung zu Gott automatisch tiefer und reifer, je länger man Christ ist? Oder ist geistliches Wachstum eher mit Anstrengung verbunden? Fundiert, kreativ und relevant widmet sich Miguel Valdivias den Seligpreisungen Jesu und der verändernden Kraft, die in ihnen steckt. Durch persönliche Geschichten und Reflexionen motiviert er den Leser sowohl zum Beten als auch zum Handeln. Wer sich danach sehnt, tiefer mit Gott verbunden zu sein, findet in *Ich suche deine Nähe* die passenden Wegweiser, um geistlich zu wachsen.

Dieses Buch führt zu einem täglichen Leben des Segens – zumindest in den Augen desjenigen, der uns am meisten liebt: Jesus.

Paperback, 152 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1992, Preis: 20,00 € (17,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2022

Theologische Impulse

Auch in der diesjährigen Ausgabe finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen. Dabei geht es u. a. um die evangelische Sicht der Lehre von den letzten Dingen (Christian Noack) und adventistische Eschatologie (Stefan Höschele); die Handlungsweisen nach Rezept oder Konzept werden gegenübergestellt (Jens-Oliver Mohr) und die Frage nach dem Sinn und Zweck von Geldspenden für Gottes Sache gestellt (Ken Log). Weitere Beiträge befassen sich mit Formen der Spiritualität (Udo Worschech), religiösem Enthusiasmus (Merlin Burt) sowie den „Übrigen“ und den anderen (Rolf Pöhler).

Paperback, 114 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1990, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Schaut Gott herab – oder sieht er mich?



Als Kinder sangen wir in der Gemeinde zuweilen das Lied „Pass auf, kleines Auge, was du siehst“. Wir mochten das Lied, weil man dabei nicht stillsitzen musste und durch die dazugehörigen Gesten und Bewegungen ein wenig Quatsch machen konnte. Im Kindergarten- und Grundschulalter haben wir nicht so

sehr auf den Text geachtet, der in einem scharfen Kontrast zur unverkrampften Art des Liedes steht. Denn dort heißt es weiter: „Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich, pass auf, kleines Auge, was du siehst!“ Weitere Strophen befassen sich mit dem Hören (Ohr), Sprechen (Mund), Tun (Hand), Gehen (Fuß), Glauben (Herz) und gipfeln in der Warnung: „Pass auf, kleines Ich, werd' nicht groß!“

Auch wenn im Liedtext ein geistliches Anliegen zum Ausdruck kommt, wird es Kindern auf eine – gelinde gesagt – problematische Art vermittelt. Und obwohl wir damals dessen Sinn nicht voll erfasst haben, so hat sich doch ein Gefühl ins Unbewusste eingeschlichen: Wenn der Vater im Himmel uns sieht, droht eine Strafe oder zumindest eine Ermahnung. Also ist es besser, er schaut weg.

Ganz anders war die Empfindung von Hagar, der Magd Abrams, als sie auf der Flucht die Worte sprach, die unser Jahresmotto bilden: „Du bist ein Gott, der mich sieht“. (1 Mo 16,13) Sie brachte damit ihr Gottesbild auf den Punkt. In ihrer Not empfand sie Gottes Nähe nicht als bedrohlich, sondern als tröstlich. Sie war froh, dass Gott nicht wegsah, sondern ihre Situation wahrnahm und ihr eine bedeutsame Verheißung gab.

Wie steht es um unser Gottesbild? Empfinden wir Gott als jemanden, der aus der Distanz „auf uns herabschaut“ oder als jemanden, der uns mit den Augen der Liebe ansieht? Und sollten wir Erwachsene nicht tatsächlich aufpassen, was wir unseren Kindern über Gott vermitteln – direkt oder indirekt durch Worte und Taten?

Heute wird das genannte Lied praktisch nicht mehr gesungen. Und es gibt eine etwas „entschärfte“ Textversion („denn der Vater im Himmel will das Beste für dich“). Gott nimmt unser Leben mit all seinem Gelingen und Scheitern wahr, er ist uns nah, um uns in seiner Liebe zu tragen (was Korrektur nicht ausschließt) – daran können wir uns ein Beispiel nehmen und uns auch gegenseitig „mit den Augen Gottes“ sehen. Ein gesegnetes Jahr 2023!

Euer Thomas Lobitz

Chefredakteur Adventisten heute
thomas.lobitz@advent-verlag.de

Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / Give-Box in Nürnberg nach Brand neu errichtet und eröffnet
- 5 Herbsttagung der Gemeindeakademie zum Thema Gottesdienst
- 6 **Report:** Gaming – ein neuer Weg der Glaubensvermittlung?

KOLUMNE

- 7 **Ein nachhaltiges Vermächtnis** (Winfried Vogel)

THEMA DES MONATS:

Du bist ein Gott, der mich sieht

- 8 **„Du bist ein Gott, der mich sieht“**
(Daniela Gelbrich)
- 11 **Der Blick Gottes und unser Auftrag**
(Stefan Gelke)
- 14 **Gedanken der Vereinigungspräsidenten zum Jahresmotto**

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 16 Lesermeinungen / Nachruf für Heinrich Schmidt



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift
der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Kein Grauen vor dem Nichts
- 18 Impulse setzen und ins Gespräch kommen
- 19 „Nachwuchsförderung steht bei mir an erster Stelle“ (Fragen an Adrian Ziomek)
- 20 Neuer Schwung für den eigenen Glauben
- 21 Hannover ist neuer Standort für 1year4jesus
- 22 Als Haushalter Gottes seine Güter verwalten
- 23 Wohltuende Begegnungen
- 24 Hohe Sensibilität – was ist das überhaupt?
- 26 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde
- 27 Hope Camp: Menschen für ein Leben mit Gott begeistern
- 28 Anzeigen

„Ein Ort der Begegnung“

Give-Box in Nürnberg nach Brand neu errichtet und eröffnet

Am 21. Dezember 2021 wurde die Give Box in Nürnberg durch Feuer zerstört, mutmaßlich durch Brandstiftung. Das etwa vier Quadratmeter große Tauschhäuschen vor dem Haus der Adventgemeinde Nürnberg Hohe Marter diente seit 2015 als Anlaufstelle, um gut erhaltene Waren wie Kleidung, Spielzeug, Bücher oder Hausrat abzugeben und kostenlos mitzunehmen. Am 8. Oktober 2022 wurde eine neue, feuerfeste Version, die Give-Box 2.0, an gleicher Stelle eröffnet.

VIEL ENGAGEMENT BEIM WIEDERAUFBAU

Die Zerstörung der Give-Box sei ein Schock für die Betreiber gewesen, die alle ehrenamtlich in diesem Projekt engagiert seien, berichteten die *Nürnberger Nachrichten*. Die Initiatorin, Erika Moisan, sagte dem Bericht zufolge, dass die Helfer trotz des Schocks schnell den Entschluss gefasst hätten, die Give-Box wiederaufzubauen. Zuspruch und Hilfe habe das Team auch durch Nachbarn und Gemeindeglieder erhalten.

Trotz der steigenden Preise für Baumaterialien kam genügend Spendengeld

zusammen, um eine feuerfeste Version der Give-Box zu errichten, die – statt aus Holz – aus Steinen und einem feuerfesten Blechdach besteht.

„EIN STÜCKCHEN HOFFNUNG“

Der Eröffnungstag begann mit einem Gottesdienst, der die christlichen Werte, die dem Projekt zugrunde liegen, thematisierte, so ein Bericht des adventistischen Mitteilungsblatts *Wir in Bayern*. Unter den ersten Gegenständen, mit der die neue Give-Box bestückt wurde, gehörte neben Kleidung und Büchern auch ein Rollator.

Die Give-Box 2.0 sei „ein Stückchen Hoffnung“, wird Martin Wanitschek, einer der Pastoren der Adventgemeinde Nürnberg Hohe Marter, von den *Nürnberger Nachrichten* zitiert. Diese Gemeinde ist auch Träger des Projekts. Es lebe davon, dass man diejenigen im Blick habe, denen

es nicht so gut gehe, so Martin Wanitschek dem Bericht zufolge. Er hoffe, dass die Give-Box 2.0 auch wieder zu einem Ort der Begegnung werde. *APD/tl*



© Jochen Koschizke

Bauleiter Carsten Grellmann schneidet bei der Eröffnungsfeier das rote Band der neuen, feuerfesten Give Box 2.0 durch.

KURZ NOTIERT



■ DIRIGENT HERBERT BLOMSTEDT ZUM ZWEITEN MAL MIT DEM BUNDESVERDIENSTKREUZ AUSGEZEICHNET

Der schwedische Dirigent Herbert Blomstedt, der in diesem Jahr 95 Jahre alt geworden ist, bekam am 10. November 2022 im Leipziger Gewandhaus für sein Lebenswerk das große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer überreichte die Auszeichnung und würdigte Blomstedt mit den Worten: „Maestro Blomstedt, wir sind alle voll Bewunderung für ihre Vitalität und geistige Elastizität, für ihre Kraft ohne Verbissenheit“, berichtete der Mitteldeutsche Rundfunk in seiner TV-Sendung MDR-Aktuell.

Kretschmer bezeichnete Blomstedt in einer vorab verbreiteten Mitteilung als „Brückenbauer im besten Wortsinn“. Er stehe für die verbindende Brückenfunktion der Kultur in Europa und der ganzen Welt. Bereits 2003 hatte Blomstedt, ein Siebenten-Tags-Adventist, das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Nun besitzt er die Auszeichnung auch mit Stern. *(APD/tl)*

■ ADVENTISTEN ALS GASTMITGLIEDER IN ACK HESSEN-RHEINHESSEN AUFGENOMMEN

Die Delegierten der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hessen-Rhein Hessen (ACK) trafen sich am 16. November 2022 in Kassel. Bei dieser Sitzung wurde der Bund Freier evangelischer Gemeinden als Mitglied aufgenommen. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde mit ihren Landeskörperschaften in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Mittelrheinische Vereinigung), als Gastmitglied aufgenommen. *(APD/jm)*



Friedensau ist ein beliebter Ort für Tagungen. Gern wird die Kulturscheune dafür genutzt.



Sehnsucht nach Begegnung mit Gott

Herbsttagung der Gemeindeakademie zum Thema Gottesdienst

Die Herbsttagung (4.–6. November 2022) der Gemeindeakademie der Freikirche in Deutschland fand wieder in Friedensau statt. Sie beschäftigte sich mit dem Thema „Gottesdienst“. Wie aktuell dieses Thema ist, zeigt ein Blick in unsere Gemeinden. Die Zahl der Gottesdienstbesucher hat nach Corona deutlich abgenommen. Das hat viele Gründe, aber ein Grund ist offensichtlich die veränderte Auffassung von Gottesdienst in vielen Gemeinden.

Wie könnten wir hier gegensteuern? Dabei halfen uns drei kompetente Referenten, neue Orientierung zu finden. Bernhard Oestreich (Professor für Neues Testament in Friedensau) zeigte uns in der Predigt am Beispiel des Zachäus, wie eine Gottesbegegnung zustande kommt und wie sie wirkt. Wenn der Wunsch des Menschen nach einer Begegnung mit Gott vorhanden ist, geht die Initiative meist von Gott aus. Natürlich gilt es, den geeigneten Rahmen zu schaffen. Hier wurde es sehr praktisch.

Rinaldo Chiriac (Pastor in Südhessen) untersuchte in seinem Referat vor allem den Begriff „Sehnsucht“ im Kontext einer Gottesbegegnung. Er bezog sich vor allem auf einige Passagen in den Psalmen. Christian Menn (Pastor in Köln) legte in seinen Referaten schonungslos einige gravierende Mängel unserer aktuellen Gottesdienstgestaltung offen und gab gleichzeitig praktische Hinweise zur Überwindung mancher Mängel. Er betonte z. B. die positive Funktion von Symbolen und scheute sich nicht, auch den Begriff Liturgie positiv zu werten.

KENNZEICHEN EINES ADVENTISTISCHEN GOTTESDIENSTES

In den Diskussionen, den Pausengesprächen und der Generaldebatte wurde deutlich, dass beim Thema Gottesdienst konkreter über Grundsätzliches gesprochen werden müsste. Orientierung könnte eine Rückbesinnung auf die vier Kennzeichen eines adventistischen Gottesdienstes sein: 1. Er ist eine öffentliche Veranstaltung. Das hat vielerlei Konsequenzen. 2. Er ist primär eine Veranstaltung für Erwachsene. (Kinder- und Jugendgottesdienste können parallel und zusätzlich stattfinden). 3. Er erklärt und vertieft die biblische Lehre und bietet Lebenshilfe. 4. Er ermöglicht und erweitert soziale Kontakte. Würde ein Element einseitig betont, gerät der Gottesdienst in Schieflage.

Wie viel Technik verträgt ein Gottesdienst? Hier schieden sich die Geister. Aber

Konsens bestand in der Frage, dass ein Gottesdienst, der eine Begegnung mit Gott ermöglichen soll, auch etwas mit einer ganz besonderen Stimmung zu tun hat. Und zu viel Technik kann hier eher störend wirken. Das gleiche gilt, wenn man z. B. nach einer eindrucksvollen Predigt Urlaubsgrüße verliert (weil das eben heute technisch ohne Probleme möglich ist!).

Es war eine Tagung, die Beides bot: Gutes theologisches Wissen und konkrete praktische Hinweise. Unsere Sehnsucht nach einer wirklichen Gottesbegegnung kann in einem adventistischen Gottesdienst erfüllt werden. Wir alle kennen solche Beispiele. Und deshalb wurde uns während dieser Tagung klar, dass es oft an uns liegt, wenn wir unbefriedigt nach Hause gehen. Gott will uns begegnen, schaffen wir den notwendigen Rahmen.

Lothar E. Träder

KOMMENDE FRÜHJAHRTAGUNG DER GEMEINDEAKADEMIE

Die Frühjahrstagung (4.–6. März 2023) wird im Bergheim Mühlenrahmede stattfinden und zwei Schwerpunkte haben. Zum einen werden wir uns mit dem ewig aktuellen Zwiespalt von Glauben und Wissen befassen. Hier stehen uns vier kompetente Fachleute (Naturwissenschaftler und Theologen) zur Verfügung: Prof. Dr. Holger Gerhardt (Biologe) Dennis Meier (Theologe), Jens Mohr (Theologe) Dr. Rafael Schäffer (Geologe). Müssen wir unsere „Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi“? Und dann wollen wir der Tatsache gedenken, dass die Gemeindeakademie ihr 50-jähriges Jubiläum feiern kann. Es lohnt sich also in zweierlei Hinsicht, in Mühlenrahmede dabei zu sein.

Anmeldung über das Sekretariat des Süddeutschen Verbandes.
Infos unter <https://gemeindeakademie.adventist.eu/>

Gaming – ein neuer Weg der Glaubensvermittlung?

Medientrends der Zukunft: 11. Media Day in Alsbach-Hähnlein



Der Theologe und Start-up-Unternehmer Amin Josua inspirierte durch Analysen und Ideen.

Am 13. November veranstaltete Hope Media Europe in Alsbach-Hähnlein den 11. Media Day. Rund 50 adventistische Medienschaffende, Studierende und Medieninteressierte u. a. aus den Bereichen Video, Audio, Design, Fotografie, Text/Print aus den deutschsprachigen Ländern trafen sich zum Austauschen, Vernetzen und um sich mit „Medientrends der Zukunft“ zu beschäftigen, so das Thema dieses Tages. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Online-Media Days konnte er wieder vor Ort in Präsenz stattfinden.

„CHRISTEN MACHEN SICH ZU WENIG GEDANKEN UM IHRE ZIELGRUPPE“

Hauptsprecher war Amin Josua, ein evangelischer Theologe, der ein Start-up gegründet hat und dort Computerspiele entwickelt. Gegenwärtige Medientrends seien Gaming (Computerspiele) und Augmented Reality (computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung). Eine Variante davon ist das „Metaversum“. Im Unterschied zum „Internet zum Draufklicken“ könne man es „Internet zum Reinlaufen“ nennen, so Amin Josua. Ob sich dieser Trend in der Zukunft durchsetzen werde, sei schwer vorherzusagen.

Auswahl vorgestellter Projekte

Zum Spiel „One of 500“:

<https://oneof500-game.com/de/>

Zu Angeboten von Pastor Manuel

www.einfach-christlich.de

Zum Projekt Happiness:

www.happynessproject.media

Zu Pratz Media: <https://pratz.media/>

Zum Angebot von Samuel Klein:

<https://intou-content.de/>

Zu Artventist: www.artventist.org

Zum YouTube-Kanal von Johannes Likar:

www.youtube.com/c/MyNorthernStory

Er referierte auch über gesellschaftliche Veränderungen durch die fortschreitende Säkularisierung, die dazu führten, dass traditionelle Wege der Glaubensvermittlung immer weniger Erfolg hätten. Christen machten sich generell zu wenig Gedanken über die Zielgruppen, die sie mit ihren Angeboten erreichen wollen. „Der normale Gottesdienst spricht nur bestimmte, eher bürgerlich-traditionelle Milieus an“, so Amin Josua. Um näher an die Lebenswelt vieler, eher jüngerer Menschen heranzukommen, hat er in seinem Startup das Computerspiel „One of 500“ entwickelt. Es ist ein story-basiertes Adventure Game – mit dem die Teilnehmenden Ereignisse im Leben von Jesus Christus aus der Perspektive eines Fischerjungen nacherleben können. Dabei werde man mit den großen Fragen des Lebens konfrontiert und müsse eigene

Entscheidungen treffen, erläuterte er. Für die Millionen Menschen zählende Gamer-Szene gebe es nur wenige Angebote, die den christlichen Glauben thematisierten.

PROJECT SLAM

Wie in den vergangenen Jahren stellten Teilnehmende in Beiträgen von jeweils zehn Minuten Dauer ihre Projekte im „Project Slam“ vor. Die meisten waren im Bereich Film angesiedelt. In die Richtung Gaming geht eine Entwicklung des Leipziger Pastors Manuel Füllgrabe. Er hat als gelernter Informatiker ein Computerspiel für Jugendliche programmiert, in dem die Spielenden in Form eines Charakters Abenteuer und Aufgaben bewältigen müssen, die in Verbindung zu Ereignissen und Geschichten aus der Bibel stehen.

MEDIA-DAY-PREIS

Mit dem Media-Day-Preis wurde das Projekt von Johannes Likar ausgezeichnet, der diese Auszeichnung nach 2019 bereits zum zweiten Mal erhielt. Der Österreicher lebte zunächst über ein Jahr lang allein im Zelt in Schweden und hat nun ein Haus gekauft, das er als „kreativen Raum“ Gruppen und Personen zur Verfügung stellt, die sich für die Entwicklung neuer Ideen und Projekte eine Zeitlang zurückziehen möchten.

Die Organisatoren überlegen, den Termin des Media Days von November auf den Frühsommer zu verlegen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

● Thomas Lobitz

Zum ersten Mal auf dem Media Day wurden in Gruppen zu konkreten Fragen Ideen entwickelt – beispielsweise wie man als Kirche die Videoplattform TikTok sinnvoll nutzen oder grundsätzlich andere gesellschaftliche Milieus erreichen kann.



Ein nachhaltiges Vermächtnis

Wissen ist auch Auftrag

Vor einigen Wochen war ich in Israel, um eine neue TV-Serie über das alttestamentliche Buch Daniel zu drehen. Selten zuvor habe ich den Kontrast zwischen biblischen Inhalten aus der Antike und dem Hier und Jetzt so stark empfunden wie dort. Jeden Tag vor laufender Kamera die faszinierenden Texte dieses prophetischen Buches und damit den Plan Gottes für diese Welt zu erklären ist das eine. Aber dann durch die voller Leben pulsierenden Straßen von Tel Aviv und Jerusalem zu gehen und Menschen zu begegnen, die von dem, was Gott ihnen sagen will, scheinbar keine Ahnung haben, ist etwas ganz anderes.

Es gibt nach Jerusalem wohl kaum einen zweiten Ort auf der Welt, wo man Religion buchstäblich an jeder Ecke begegnet. Ob es der laute Ruf des Muezzin ist, der von mehreren Minaretten gleichzeitig erschallt, oder die überall sichtbaren orthodoxen Juden mit Schläfenlocken und schwarzem Hut oder die täglichen Prozessionen der Christen, die mit Holzkreuzen den Leidensweg Jesu auf der Via Dolorosa nachvollziehen wollen – diese drei Weltreligionen sind allgegenwärtig. Doch selbst die fröhlichen Tänze, mit denen am Freitagabend an der Westmauer der Schabbat begrüßt wird, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Religion – wie auch alle anderen – in ihren Traditionen erstarrt ist. Bei Islam und Judentum ist der Grund dafür schnell vermutet: Wer nicht Jesus als persönlichen und lebendigen Erlöser annimmt, bleibt in der Spur des Überkommenen stecken. Tragisch ist es allerdings bei den Christen, die ja an Jesus glauben und gerade deshalb nach Israel kommen, um sein Erdenleben nachzuempfinden. Überall hört man die christlichen Tourgruppen Loblieder auf Jesus singen. Ich stehe daneben und habe gleichwohl das Gefühl, dass es hier eher um die Vergangenheit als um die Zukunft geht.

Als ich dann beim Drehen auf der alten Festung Castel mit dem Blick nach Jerusalem den Ausblick auf das Buch der Offenbarung empfehle, stelle ich mir unwillkürlich die Frage, ob wir Adventisten eigentlich selbst noch wissen, welches Vermächtnis uns da anvertraut wurde. Mag sein, dass diese prophetischen Texte durch unkluge Vereinnahmung einiger selbsternannter Prediger, die sich im Internet tummeln, in Verruf geraten sind. Bei manchen Veranstaltungen, so scheint es, geht es nur noch um Warnungen und eindringliche Aufrufe zur gewissenhaften Vorbereitung auf die Endzeit und die kommende Verfolgung. Hoffnung und Vorfriede auf das zweite



Christen auf der Via Dolorosa in Jerusalem.

Es ist höchste Zeit, dass wir die tröstliche Botschaft der biblischen Propheten von den Rändern der Kirche wieder ins Zentrum zurückholen.

Kommen von Jesus Christus kommen da irgendwie zu kurz. Auf der anderen Seite scheint gerade in unserer Freikirche, die durch die Wiederentdeckung prophetischer Botschaften ins Leben gerufen wurde, das Interesse daran mehr und mehr zu schwinden. Zudem sind Daniel-Seminare und öffentliche Vorträge heute nicht mehr opportun.

Es ist höchste Zeit, dass wir die tröstliche Botschaft der biblischen Propheten von den Rändern der Kirche wieder ins Zentrum – neudeutsch: in den Mainstream – zurückholen. Doch dazu müssten wir die Texte in Daniel und Offenbarung neu für uns entdecken. Sie sind so viel relevanter als all das, was uns der Zeitgeist beschert. Das, was Gott uns über die Zukunft unserer Erde mitgeteilt hat, ist nachhaltiger als das, was uns Klimaaktivisten zur Rettung des Planeten empfehlen oder das, was manch andere Christen an klugen und guten Einsichten verbreiten. Ja, ich bin für Klimaschutz, und von anderen Christen, egal ob Verkündiger oder Buchautoren, habe ich auch schon viel profitiert. Doch das ändert nichts an der Tatsache, dass Gott uns als Adventisten – und damit auch mir persönlich – eine umfassende Botschaft anvertraut hat, die niemand sonst dieser Welt sagen kann. Das macht mich keineswegs stolz, sondern demütig, weil ich mir der großen Verantwortung bewusst bin, die damit einhergeht. Ich weiß, wo es in der Wüste Wasser gibt. Wir wissen es. Wer sagt es weiter, wenn nicht wir?

Ich muss nicht erst nach Israel reisen, um zu wissen, wie Menschen in traditionellem Denken erstarren und sich außerhalb der Religion Antworten auf die Sinnfragen suchen. Das ist im säkularen Mitteleuropa nicht anders. Jeder sehnt sich nach Hoffnung und Sicherheit, die ja gerade die prophetischen Texte der Bibel vermitteln. Lesen wir sie und reden darüber – sie sind mitnichten überholt, sondern aktueller denn je. ●



Dr. Winfried Vogel

war bis Oktober 2022 Redakteur und Moderator bei Hope Media und ist jetzt im aktiven Ruhestand.



„Du bist ein Gott, der mich sieht“

Was Gott damals zu Hagar sagte, gilt auch uns heute

Bereits die klassischen jüdischen Kommentatoren erachteten 1. Mose 16,4–6 als einen seltsamen Textabschnitt in der hebräischen Bibel.¹ Die drei Hauptakteure des Textes werden dort in ein wahrhaft schlechtes Licht gestellt. Hagar ist respektlos, Sarai querulantisch und Abram gleichgültig. 1. Mose 16,1–6lichtet nämlich den Konflikt ab, der zwischen Sarai, der Frau Abrams, und Hagar, ihrer ägyptischen Magd entsteht, da diese von Abram geschwängert wird und sich über Sarai erhebt.

DAS DRAMA BEGINNT IN ÄGYPTEN ...

Das Drama um Sarai und Hagar beginnt bereits viele Jahre vor Genesis 16. Aufgrund einer Hungersnot ziehen Abram und Sarai nach Ägypten (1 Mo 12,10–20). Noch bevor sie das Land betreten, bittet Abram Sarai, sich als seine Schwester auszugeben, da sie von schönem Aussehen ist. Abram hat Angst vor den Ägyptern, die ihn wegen Sarai umbringen könnten: „Sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir gut geht um deinetwillen und meine Seele deinetwillen am Leben bleibt!“ (V. 13). Was dieser Satz mit Sarai macht,

Sarai muss sich von Abram verraten gefühlt haben, selbst wenn sie vielleicht an ein solch patriarchales Verhalten gewöhnt war.

verschweigt der Text. Sarai wird hier von Abram benutzt. Sie wird auf ein Objekt reduziert, das keine Gefühle haben darf. Was mit ihr am Hofe Ägyptens passieren könnte, interessiert nicht. Da zerbricht gewiss viel Vertrauen zwischen den beiden Eheleuten.

DIE ANKUNFT HAGARS IM HAUSHALT ABRAMS

Sarai wird in das Haus des Pharaos geholt. Der ägyptische Monarch schenkt Abram „Schafe und Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele“ (V. 16). Hagar ist sehr wahrscheinlich ein Geschenk des Pharaos an Abram. Ihr ägyptischer Name bedeutet „Schmuckstück“. Sarai bedeutet „Prinzessin“.² Letztere wird nur deshalb aus der Hand des Pharaos befreit, weil der HERR eingreift. Der HERR sieht und rettet sie. In den Augen des HERRN ist Sarai kein Objekt. Sie ist Mensch.

Abram tut schlichtweg nichts. Sarai muss sich von Abram verraten gefühlt haben, selbst wenn sie vielleicht an ein solch patriarchales Verhalten gewöhnt war. Dennoch bleibt sie Mensch – und es wurde et-

was in jeden Menschen von Gott hineingelegt, das sich gegen die Tatsache auflehnt, als Objekt betrachtet und benutzt zu werden. Das gräbt sich tief in den Menschen ein. Das hinterlässt Spuren und erschüttert Beziehungen.

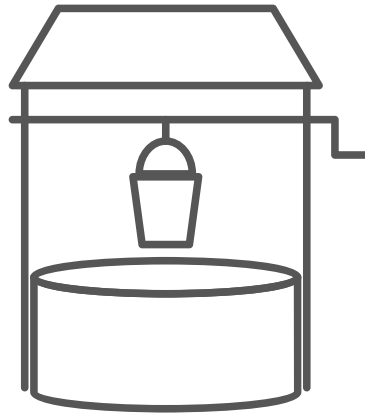
SARAI (UND ABRAMS) DILEMMA

Das Verhältnis von Sarai zu Hagar scheint jahrelang in Ordnung zu sein. Bis zu den Ereignissen, die in 1. Mose 16 beschrieben werden. Sarai ist unfruchtbar. Laut Gesetzgebung des antiken Vorderen Orient durfte der Ehemann seine Frau nach zehn Jahren entlassen, wenn diese kein Kind zur Welt gebracht hatte.³ Nach diesen zehn Jahren Eheleben im Land Kanaan (V. 3) beschließt Sarai also, das „Schmuckstück“ aus Ägypten ihrem Mann Abram zur Frau zu geben (V. 1–2). „Vielleicht werde ich aus ihr erbaut werden“ (V. 2 EB), denkt sie. In der damaligen Zeit war es eine große Schande oder sogar ein Fluch, keine Kinder in die Welt zu setzen.⁴ Der HERR hatte Abram – der selbst mit der Tatsache gerungen hatte, keinen Sohn zu haben – verheißen, Vater einer großen Familie zu werden (vgl. 1. Mo 15,1–5). 1. Mose 15 und 16 zeigen also, dass sowohl Abram als auch Sarai mit ihrer Kinderlosigkeit große Mühe haben.

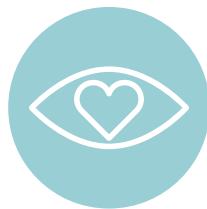
Der Vorschlag Sarais ist im Lichte des antiken Vorderen Orients gut nachvollziehbar. Die damalige Rechtsprechung sieht das, was Sarai Abram vorschlägt, für kinderlose Ehepaare vor. Sarai handelt also völlig im Einklang mit ihrer Kultur und Abram zieht sich aus der Affäre, indem er, ohne ein Veto einzulegen, auf die Stimme seiner Frau hört (1 Mo 16,2). Abram hat nichts dagegen. Sarai *nimmt* also ihre Magd, die Ägypterin Hagar, und gibt sie Abram, ihrem Mann zur Frau (V. 3). Die hier verwendeten hebräischen Verben erinnern an 1. Mose 3. Dort *nimmt* die Frau von der verbotenen Frucht und *gibt* ihrem Mann davon (1 Mo 3,6–7). Der Mann *hört auf die Stimme seiner Frau*, ohne zu protestieren (V. 12, 17).

DAS DRAMA ENTFALTET SICH

Hagar wird schwanger und beginnt auf ihre Herrin Sarai herabzublicken. Das „Schmuckstück“ verachtet die „Prinzessin“: „Als sie aber sah, dass sie schwanger war, da wurde ihre Herrin gering in ihren Augen.“ (1 Mo 16,4 EB) Da geraten die zwischenmenschlichen Beziehungen gewaltig ins Wanken. Aus Komplizinnen werden Feindinnen. Und das zieht weite Kreise, denn Sarai wendet sich in ihrer Erniedrigung an Abram und schiebt ihm ihr Unglück in die Schuhe (V. 5). Abram zieht sich wiederum aus der Affäre und gibt Hagar in die Hand Sarais: „Mache mit ihr, was gut ist in deinen Augen!“ (V. 6 EB). Sarai beginnt Hagar zu



**Die erste
Erscheinung
des „Engel
des HERRN“
gilt einer
misshandelten
ausländischen
Magd, einer
ägyptischen
Frau.**



demütigen und zu misshandeln. Hagars Flucht weist auf die Härte, mit der sie Sarai behandelt haben muss. Sarai, tief gedemütigt, lässt sich nun an Hagar aus, die sie jetzt zu einem Objekt degradiert. Das Opfer wird zum Täter. Das einst stabile Beziehungsgewebe der Familie, der Abram vorsteht, wird bis in die Grundfesten erschüttert. Und Abram hält sich heraus. Er lässt die von Bitterkeit zermürbte Sarai tun, was sie will, und setzt sich auch nicht für die misshandelte schwangere Hagar ein. Hagar flieht in die Wüste. Als Magd hat sie allerdings nicht das Recht zu fliehen.

HAGAR WIRD GEFUNDEN, GEHÖRT UND GESEHEN ...

Der HERR hatte sich in Ägypten für Sarai stark gemacht. Nun findet der Engel des HERRN Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste „auf dem Weg nach Schur“ (V. 7). Schur liegt kurz vor der Grenze Ägyptens. Der Engel des HERRN spricht zu Hagar. Er kennt sie mit Namen. Er stellt ihr Fragen⁵ und interessiert sich aufrichtig für ihr Schicksal. Hagar fühlt sich frei, ihm ihre Geschichte anzuvertrauen (V. 8). Der Engel des HERRN hört zu und bittet sie, zu ihrer Herrin umzukehren und sich unter ihre Hand zu demütigen (V. 9). Die arrogante Haltung Hagars gegenüber Sarai wird von ihm nicht verteidigt. Hagar soll nicht fliehen, sondern umkehren und sich der misslichen Lage mutig stellen, an der sie nicht ganz unschuldig ist.

Der Engel des HERRN verspricht Hagar noch vor Sarai (dieser erst in 1. Mose 17) eine große Nachkommenschaft dank des Sohnes, mit dem sie schwanger ist. Er soll Ismael heißen, „denn der HERR hat auf [ihr] Elend gehört“ (1 Mo 16,11 EB). Ismael bedeutet „er hört“ oder auch „er wird hören“. Der HERR hört und wird immer wieder hören. In Vers 13 wird der Engel des HERRN mit dem HERRN gleichgesetzt. Hagar ruft aus: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (*el roi*). Der HERR wird zum „Du“, zu einem Gegenüber, das man duzen darf und er sieht mich ganz persönlich. Die Götter der Heiden sehen und hören nicht (Ps 135,5), aber der HERR hört und sieht die Geschichte eines jeden Menschen. Er sucht und findet den Menschen in der Wüste einer gebrochenen Welt und bittet ihn umzukehren.

An dieser Stelle muss unbedingt unterstrichen werden, dass die Wendung „Engel des HERRN“ in Genesis 16,7 zum ersten Mal in der gesamten Bibel verwendet wird. Die erste Erscheinung des „Engel des HERRN“ gilt einer misshandelten ausländischen Magd, einer ägyptischen Frau. Der „Engel des HERRN“ erscheint Hagar erneut in 1. Mose 21 und im darauffolgenden Kapitel Abraham, der auf dessen Wort hin seinen Sohn Isaak auf keinen Fall opfern soll.



© Mynameisisenok / Shutterstock.com

EIN GOTT, DER (MICH) DEN MENSCHEN SIEHT

Hagar wird von Abram und Sarai im Stich gelassen. Der HERR findet, hört und sieht sie in ihrem Elend. Der HERR lässt sie nicht im Stich. Der HERR lässt keinen Menschen im Stich, auch wenn er zu schweigen scheint. Der HERR ist da. „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Dieser Satz gilt jedem Menschen. Und der HERR sieht nicht wie Menschen sehen.

Der Engel des HERRN kehrt im Buch Exodus zurück. Er richtet sich an Mose und spricht von seinem Sohn, Israel, der in Ägypten misshandelt wird (achtet auf die Verben): „Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört. Ja, ich *kenne* seine Schmerzen. Und ich bin *herabgekommen*, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land *hinaufzuführen* in ein gutes und geräumiges Land“ (2 Mo 3,7–8 EB). Hier wird das „Sehen“ des HERRN erklärt. Wenn der HERR das Elend des Menschen *sieht* und *hört*, dann *kennt* er den Schmerz des Menschen *persönlich*, dann *fühlt* er *persönlich* mit und *weiß* *genau*, wie sich der Schmerz *anfühlt*.

AUSBLICK

Der Text über Sarai, Hagar und Abram soll uns zum Nachdenken bringen. Er ist wie „eine Axt für das gefrorene Meer in uns“.⁶ Erstens, der HERR hört und sieht den Menschen. Er ist unser „Du“, unser Begleiter und Freund. „Du bist ein Gott, der mich sieht“. Das ist ein persönlicher Satz. Und er hat nichts an Relevanz verloren. Der HERR hört und sieht aber auch den von uns misshandelten und als Objekt degradierten Menschen.

Zweitens, niemand darf als Objekt betrachtet oder benutzt werden. Niemand darf misshandelt werden. Jeder Mensch ist einzigartig in Raum und Zeit und unendlich wertvoll, ein Sohn oder eine Tochter Gottes.

Wenn der HERR das Elend des Menschen sieht und hört, dann kennt er den Schmerz des Menschen persönlich dann fühlt er persönlich mit und weiß genau, wie sich der Schmerz anfühlt.



Dr. Daniela Gelbrich

unterrichtet Hebräisch und Altes Testament in Collonges-sous-Salève. Sie lebt gern in Frankreich, mag Menschen, ihre Geschichten und das Reisen.

Drittens, der Text lädt zu einem gesunden Miteinander ein. Zwischenmenschliche Konflikte und Probleme sind Teil unserer Existenz. Selbst Abram und Sarai bilden da keine Ausnahme. Aber vielleicht ist gerade 1. Mose 16 eine Einladung an uns, Konflikte anders zu lösen, mutig zu sein, uns ihnen frontal zu stellen, nicht auszuweichen oder zu fliehen. Und das mit einer in Christus gewachsenen Reife und Liebe.

Manchmal ist es notwendig, gesunde Grenzen zu ziehen und zu gehen. Ein anderes Mal ist es klug, dem anderen die Wahrheit in Liebe zu sagen und sich mitzuteilen, um eine Beziehung wieder ins Lot zu bringen. Und immer ist es wichtig, sich von anderen nicht als Objekt „einsperren“ oder „definieren“ zu lassen. Unser Wert ankert in Gott und niemand hat das Recht, uns zu benutzen, auf uns herabzublicken, uns zu verachten oder auszugrenzen. Geschieht es dennoch, dann sind wir eingeladen, über den Dingen zu stehen und uns dem HERRN anzuvertrauen, der uns hört und sieht. Er fühlt mit. Er kennt unseren Schmerz. ●

- 1 Cf. Jonathan Sacks, Genesis: *The Book of Beginnings, in Covenant and Conversation. A Weekly Reading of the Jewish Bible*, OUPress, o.D., S. 91.
- 2 Dass Hagar „Schmuckstück“ bedeutet, geht auf die Erklärung meines Kollegen Marcel Ladislav zurück, der mit der antiken ägyptischen Sprachwelt vertraut ist. Im Arabischen bedeutet Hagar „Flucht“, „Emigration“.
- 3 Cf. Der babylonische Codex des Hammurapi (18. Jahrhundert vor Christus) klärt diese Fragen.
- 4 Wie ernst die Kinderfrage im späteren Israel war, kann man in 1. Mose 25,5–16 nachlesen, wo es um die Schwagerehe geht.
- 5 Auch das erinnert an 1. Mose 3. Gott bringt den Menschen zum Nachdenken, indem er Fragen stellt (vgl. 1. Mose 4)
- 6 Franz Kafka zitiert in Walter Brueggemann, *Ice Axes For Frozen Seas. A Biblical Theology of Provocation*, Baylor University Press, 2014, S. 1. Meine Übersetzung des Englischen „A Book must be the ax for the frozen sea within us.“

Der Blick Gottes und unser Auftrag

Wie wir als Gemeinde Menschen mit Gottes Augen sehen können



© Rawpixel / Shutterstock.com

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16,13)

Diese Verheißung lese ich zuerst für mich, und es erfüllt mich mit Dankbarkeit, dass es jemanden gibt, der mich und mein Leben mit allen Freuden und Sorgen sieht. Das gibt mir Geborgenheit, Sicherheit und Gelassenheit. Aber als Nachfolger Christi kann ich nicht bei meiner Freude über Gottes wohlwollenden Blick auf mein Leben stehen bleiben. Denn Gott sieht alle Menschen, kennt sie alle und möchte, dass jeder gerettet wird (vgl. 1 Tim 2,3). Für seinen liebevollen Blick auf alle Menschen braucht er seine Nachfolger, braucht er unseren Blick auf unsere Mitmenschen und unsere helfende Tat für sie. In der Predigt von Jesus über das Weltgericht (Mt 25,31ff) macht er deutlich, dass er uns gebrauchen möchte, damit Menschen mit ihm in Verbindung kommen. Die Liebe Gottes soll durch uns für Menschen begreifbar und spürbar werden.

Wie kann Gottes Blick diese Menschen erreichen, wenn sie vor ihm alles blickdicht verschlossen haben?



Das ist heute mehr denn je notwendig, denn in unserer Gesellschaft ist Gott für die meisten Menschen keine lebensrelevante Größe mehr. Man erwartet nichts von einem Gott, man zweifelt noch nicht einmal an einem Gott, denn für immer mehr Menschen gibt es gar keinen Gott, der auf uns Menschen blickt. Ich muss mich allein um mein Leben kümmern. Wie kann Gottes Blick diese Menschen erreichen, wenn sie vor ihm alles blickdicht verschlossen haben? Gott braucht darum unsere Augen, unseren Blick, unsere Aufmerksamkeit für die Menschen, er braucht unsere Tat und liebevolle Hinwendung, damit Gottes Blick sie wieder erreicht.

DER AUFTRAG JESU

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ (Joh 20,21) Was war sein Sendungsauftrag? In Jesaja 61,1–3 wird die kommende Herrlichkeit angekündigt: „Der Geist des



HERRN ruht auf mir, weil er mich berufen und bevollmächtigt hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen und die Verzweifelten zu trösten. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, ihre Fesseln werden nun gelöst und die Kerkertüren geöffnet. Ich rufe ihnen zu: „Jetzt erlässt der HERR eure Schuld!“ Doch nun ist auch die Zeit gekommen, dass unser Gott mit seinen Feinden abrechnet. Er hat mich gesandt, alle Trauernden zu trösten. Vorbei ist die Leidenszeit der Einwohner Zions! Sie streuen sich nicht mehr voller Verzweiflung Asche auf den Kopf, sondern schmücken sich mit einem Turban. Statt der Trauergewänder gebe ich ihnen duftendes Öl, das sie erfreut. Ihre Mutlosigkeit will ich in Jubel verwandeln, der sie schmückt wie ein Festkleid. Wer sie dann sieht, vergleicht sie mit Bäumen, die Gott selbst gepflanzt hat. Man wird sie ‚Garten des HERRN‘ nennen, an dem er seine Größe und Macht zeigt.“ (Hfa) Jesus beanspruchte die Erfüllung dieser Prophezeiung für sich, indem er in der wohl kürzesten Predigt diesen Text auslegt: „Heute ist dieses Wort vor euren Augen und Ohren Wirklichkeit geworden!“ (Lk 4,21 NLB) Damit sagt er: *Es ist meine Sendung, die Elenden aufzurichten. Ich bin es, der zerbrochene Biografien heilt. Ich habe den Auftrag, Menschen aus ihren Gefängnissen und Gebundenheiten zu befreien.* Und seinen Sendungsauftrag beschreibt er in der Diskussion mit

Die Gemeinde Gottes der Zukunft findet sich dort, wo Christen den Menschen in den Nöten ihres Lebens begegnen.

den Pharisäern so: „Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hos 6,6): ‚Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.‘ Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ (Mt 9,11 ff.) Und genauso hat er auch gelebt.

DIE LEBENSSCHULE ALS BEISPIEL

Wenn wir den Auftrag Jesu annehmen, dann führt er uns direkt zu den Kranken, Schwachen, Unterdrückten, Benachteiligten und Ausgegrenzten unserer Gesellschaft. Darum ist es gut und richtig, dass Gemeinde sich nicht nur um sich selbst dreht und sich jeder nur um sein eigenes Seelenheil kümmert, sondern dass Jesu Nachfolger in der Gesellschaft „sozial“ tätig werden, den Menschen in ihren Bedürfnissen und Nöten helfen. Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig, wenn wir mit dem ‚göttlichen‘ Blick auf unsere Mitmenschen sehen. Kleiderkammern, Suppenküchen, Kochkurse, Schülernachhilfe, Ehe- und Familienberatung, Chor- und Musikprojekte, Gruppen für Suchtkranke, Begegnungsmöglichkeiten für Frauen und junge Mütter und vieles mehr. Da gibt es viel Kreativität in unseren Gemeinden.

Ein Beispiel dafür ist auch das Projekt „Lebensschule Forum“, das es in vielen Adventgemeinden in ganz Deutschland gibt und das Menschen hilft, ihr

Leben zu gestalten, Verletzungen aus der Vergangenheit zu überwinden, neue Perspektiven zu erhalten und wieder Sinn zu finden. In der Adventgemeinde Görlitz haben wir den Begriff „Lebensschule“ noch weiter gefasst. Mit dem Beginn des „Lebensschule Forums“ haben wir ein Nachbarschaftszentrum gegründet, dem wir auch den Namen Lebensschule gegeben haben. Es ist schwierig gewesen, Freunde, Bekannte und Nachbarn über die vielen Stufen der Freitreppe in unsere Kirche zu bringen. Jetzt haben wir einen Ort, direkt an der Straße mit großen Schaufenstern, in die man Tag und Nacht hineinsehen kann. Menschen können sich begegnen, können Leben miteinander teilen, ihre Geschichten erzählen, miteinander feiern oder der Einsamkeit entfliehen. Geflüchtete lernen nicht nur Deutsch, sondern bekommen Hilfe, um sich im deutschen Bürokratiewald zurechtzufinden. Schülerinnen und Schüler absolvieren ihr Schulpraktikum und Studentinnen und Studenten führen Projekte durch. So ist das Nachbarschaftszentrum Lebensschule ein heilsamer Ort geworden, wo Gottes Blick die Menschen treffen kann.

NICHT VERKÜNDIGUNG GEGEN SOZIALEN DIENST AUSSPIELEN

Aber haben wir als Adventgemeinden nicht noch einen anderen Auftrag an unseren Mitmenschen? Ist es nicht viel dringender, die letzte Warnungsbotschaft der untergehenden Welt zu verkünden? Man könnte antworten: Ja, die „soziale Schiene“ ist schon wichtig, wenn wir dadurch den Fuß bei den Menschen in die Tür bekommen und ihnen dann die dringliche Botschaft sagen können. Wir wollen sie doch für das Reich Gottes retten, und wir haben dafür nicht mehr viel Zeit. Da braucht es die direkte Ansage. Sollte sich soziales Engagement dem nicht unterordnen?

Hier stellt sich für mich die Frage: Wie viel soziales Handeln, wie viel Barmherzigkeit ist dann überhaupt angebracht? Warum helfen wir den Menschen in ihren Nöten? Und in Anlehnung an unser Jahresmotto: Wie lange sehen wir sie und ihre Bedürfnisse, wenn sie sich nicht bekehren? Wenden wir unseren Blick von ihnen weg und suchen jemanden, bei dem wir mehr Erfolg erwarten?

Wir sollten das eine nicht gegen das andere ausspielen. Wir sollten aber das eine tun und das andere nicht lassen. Jeder von uns, der den Sendungsauftrag Jesu angenommen hat, möchte Menschen zu Jesus und ins Reich Gottes führen. Ob wir das mit der Suppenküche tun oder mit dem Büchertisch auf dem Marktplatz, ob mit der Lebensschule oder der Haus-zu-Haus-Aktion.

Ich habe an evangelistischen Großprogrammen und Satellitenevangelisationen teilgenommen, bei denen wir im Vorfeld soziale Angebote machten, wie Stresseminare, Seminare zur Gewichtsreduktion, Kochkurse und manches mehr, um Adressen von



Menschen zu bekommen, die wir dann zu dem Eigentlichen eingeladen haben – den evangelistischen Vorträgen.

Seien wir ehrlich: eine Erweckung haben wir weder mit großen Verteilaktionen adventistischer Literatur, noch mit medialen Evangelisationen, noch mit sozialen Projekten bewirkt. Meine Erfahrung in der Lebensschule ist, dass wir vielen Menschen helfen und sie sehr dankbar sind, dass sie wertvolle Freundschaften gefunden haben. Wir werden auch sehr geachtet werden für unseren Dienst, aber Bekehrungen und Taufen bewirken wir kaum.

DIE GEMEINDE ALS TEIL DES LIEBEVOLLEN BLICKES GOTTES

Unsere säkulare Gesellschaft mit ihren säkularen Menschen ist eine große Herausforderung für uns. Der Anteil derer, die sich einer Kirche zugehörig fühlen, wird in diesem Jahr weniger als die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland ausmachen (1956 waren es noch 96 Prozent). In Ostdeutschland wird sogar nur noch jeder Fünfte Mitglied in einer Kirche sein. Dennoch sieht Gott auch auf unser Land, auf die Menschen und möchte, dass allen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1 Tim 2,4) Dennoch soll Gemeinde „Licht und Salz“ sein und in die Gesellschaft hineinwirken. Es wird immer schwerer, Menschen in unsere Gemeindehäuser und unsere Gottesdienste zu führen. Die zukünftige Gemeinde Gottes findet sich dort, wo Christen den Menschen in den Nöten ihres Lebens begegnen. „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten.“ (Jak 1,27)

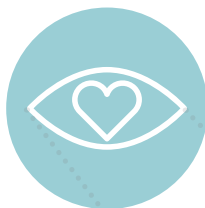
Ellen White, unsere geistliche Ratgeberin, unterstreicht das: „Durch demütige und ernsthafte Anteilnahme an der Aufgabe, allen Menschen Gutes zu erweisen, wird Gottes Volk einen Einfluss ausüben, der überall dort zu verspüren ist, wo die Wahrheit verkündigt wird. Jeder, der die Wahrheit kennt und diese Arbeit aufnimmt, wo sich ihm Gelegenheit dazu bietet, indem er Tag für Tag in der Nachbarschaft kleine Liebesdienste verrichtet, wird Christus den Nachbarn vor Augen stellen ... Das wird eine größere Wirkung haben als Ansprachen, Kundgebungen oder Glaubensbekenntnisse.“ (Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, S. 449f.)

So können wir als Gemeinde Teil des liebevollen Blickes Gottes auf die Menschen werden. Gemeinde ist dort, wo Barmherzigkeit ist, auch ohne missionarische Erfolgchance. Gemeinde kann ohne Häuser existieren. Gott braucht barmherzige Nachfolger und keine Häuser mit bunten Fenstern. Viele Kirchengebäude werden in den nächsten Jahrzehnten in meiner Region geschlossen werden, aber Gemeinde Gottes bleibt, wenn sie bei den Menschen bleibt. ●



Stefan Gelke

Pastor in Görlitz
und seit elf Jahren
Lebensschule-
Lehrer. Teilt Worte
aus, öfter auch
Möbelspenden.



„Ein Gott, der mich sieht“ – was bedeutet das?

Gedanken der Vereinigungspräsidenten zum Jahresmotto

GOTT IST DA!

Hagars Erfahrung steht jedem Menschen offen, der sich die Augen von und für Gott öffnen lässt. Genau wie sie dürfen auch wir – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Status etc. – heute erleben, dass Gott uns sieht. Jeden Einzelnen. Wir sind keine Nummer, sondern geliebte Kinder. ER kennt uns mit Namen, weiß, wie es uns geht. In Höhenflügen, wie in Katastrophen. ER ist da und sieht nicht weg. Das ist auch mein persönliches Erleben: Auch wenn mir so manches Übel nicht erspart bleibt, bin ich nicht allein. ER trägt mich durch. Und so kann ich auch zuversichtlich in das Jahr 2023 gehen. Mein Gott, ist ein Gott der mich – und dich – sieht!



*Christian Badorrek,
Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung*

EINE NEUE ZUGEHÖRIGKEIT

Der Blick Gottes ist nicht bedrohlich, sondern geprägt von Liebe, Zuneigung und Vergebung. Bibelausleger meinen, dass nahezu zwei Drittel des Dienstes Jesus auf dieser Erde mit Aspekten von Vergebung und einer neuen Zugehörigkeit in Verbindung stehen. Gott sieht mich in meiner Ganzheit: Stärken, Begrenzungen und Schattenseiten in meinem Leben müssen nicht versteckt werden. Sein inklusiver Blick vermittelt mir Zugehörigkeit jenseits aller Perfektion. Eine neue Verbundenheit lässt Raum in meinem Leben für Wachstum, Entwicklung und Heiligung. Dafür bin ich dankbar.



Persönlich freue ich mich über diesen Leitgedanken im Jahr 2023 und hoffe, dass er mich weit darüber hinaus begleiten wird: im Leben mit der Familie, im Gemeindealltag und im Dienst für unsere Freikirche in der Welt des 21. Jahrhunderts.

*Wolfgang Dorn,
Präsident der Bayerischen Vereinigung*

SEINE VERHEISSUNG GILT AUCH UNS

Der säkulare Mensch hält es nicht für ausgeschlossen, dass es ein höheres Wesen geben könnte; dass dieser sich persönlich um ihn kümmert, ist für ihn jedoch eine fromme Illusion. Millionen sind auf der Flucht, haben alles verloren. Millionen sind nicht auf der Flucht, haben aber das Gefühl, im Leben alles verloren zu haben, nicht wahrgenommen zu werden, bedeutungslos, unsichtbar zu sein. Anonymität am Arbeitsplatz, der Tod einer Beziehung, gesellschaftliche Benachteiligung, Kälte des Elternhauses – all das und vieles mehr macht einsam.

Auch Hagar, Sarais Magd, erging es so. Als sie – von frommen Menschen fallengelassen – auf der Flucht

war, griff Gott ein und schenkte ihr eine sehr bedeutende, ganz persönliche Verheißung. Überwältigt von dieser Erfahrung rief sie: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Die ganze Bibel ist voll vom Zeugnis solcher Menschen, die in ihrer Not mit großer Freude erfahren haben, dass Gott sie sieht, erhört und rettet. Auch wir werden von Gott eingeladen, diese Erfahrung zu machen und andere dazu zu ermutigen ...



*Eugen Hartwich,
Präsident der Baden-Württembergischen
Vereinigung*

GOTT SIEHT MICH ALLEZEIT – WELCH EIN TROST ...

Der Verlauf der Begebenheit, aus der das Jahresmotto stammt, hätte in unseren Ausschüssen keine Unterstützung gefunden, oder? Der pensionierte Pastor (Abraham war zu dieser Zeit über 80 Jahre alt) hat mit der ersten Diakonin ein intimes Verhältnis. Entsetzen, Ethik-Beirat, Ausschluss ... Ja, die Zeit damals war eine völlig andere und der uns heute überwiegend befremdliche Umgang hinsichtlich Nachwuchs-Gewinnung ist in der Zeit und Lebenswelt damals „normal“ gewesen. Aber die Gefühle der beteiligten Personen, die uns im 16. Kapitel des ersten Buches Mose beschrieben werden, sind uns sehr vertraut: Versagen, Überheblichkeit, Demütigung, Neid, Zorn

und Einsamkeit – alles das sieht Gott. Und das ist so gut und so tröstlich!

Gott sieht alle Dinge meines Lebens. Und oft genug tröstet er mich dann, wenn ich es nicht erwarte. Der 139. Psalm lässt den großen Trost und die unbegreifbare Barmherzigkeit Gottes erahnen, der mein ganzes Leben und Denken, meine Schuld und mein Versagen sieht – und mich trotzdem liebt (lies Römer 8, 31ff. in der „Ich-Form“).



Martin Knoll,
Präsident der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung

ÜBERSEHENE MINDERHEITEN!

Die Erben der Verheißung – Abraham und seine Sara, geben in dieser Erzählung kein gutes Bild ab. Hagar macht das, was ihr befohlen wird, nämlich von Abraham schwanger werden. Als es geklappt hat, findet Sara das aber schlecht, weil sie einen Statusverlust befürchtet. Abraham hält sich feige heraus („mach mit ihr, was du willst!“). Es kommt zum Mobbing und Hagar flieht in die Wüste. Aber Gott sieht sie.



Man könnte sicherlich viele Gruppen und Minderheiten identifizieren, die wir „Adventheiligen“ übersehen, mobben oder in die Wüste drängen. Eine davon will ich nennen, weil das „In die Wüste schicken“ (oder fliehen) immer wieder geschieht, und zwar meist aus frommem, bibeltreuem Eifer: unsere queeren Gemeindeglieder. Sie haben sich ihre sexuelle Orientierung nicht ausgesucht, werden aber Erwartungen und Urteilen unterworfen, die dem „mach mit ihr, was du willst“ von Abraham ähnlicher sind als einem vermeintlichen „so spricht der Herr.“ Gott sieht sie, auch wenn wir es nicht tun oder sie aus Selbstschutz die Unsichtbarkeit wählen müssen (die Wüste). Da ist noch Luft nach oben!

Dennis Meier,
Präsident der Hanse-Vereinigung

BEGLEITET UND GELEITET

Von Gottes Augen Tag und Nacht begleitet
weiß ich, dass kein Moment ihm je entgleitet,
Das neue Jahr liegt noch verborgen,
Brauch mich trotzdem nie zu sorgen,
Einen Tisch hat er gedeckt
Mit allem was ich brauche
Auch wenn mich des Tages Last erschreckt
Und ich anfangs und strauchle
Sieht er mich und hat seine Hand ausgestreckt.
Mein Gott hat den Durchblick
Gerade in den Krisen unsrer Zeit
Bleibt er in jedem Augenblick
Der Sieger auch im größten Streit.
Von Gottes Augen Tag und Nacht begleitet,
Weiß ich mich sicher jederzeit geleitet.

Gunnar Scholz,
Präsident der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung



Gedanken über die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen

(Adventisten heute 10/2022)

Über 20 Jahre habe ich bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in verschiedenen Städten teilgenommen. Dafür wurde mir von vielen meiner Glaubensgeschwister in der eigenen Gemeinde die Ernsthaftigkeit meines Glaubens abgesprochen. Außerdem hat man von der Gefahr gesprochen, meinen Glauben durch einen falschen Einfluss zu verlieren.

Im Gegensatz dazu lernte ich viele ernste Christen kennen und der Umgang war von gegenseitigem Respekt und tiefem Glauben getragen. Aufgefallen ist mir, dass das, was man mir über andere Christen erzählt hat, in meinem Kreis

nicht zutraf. Mein Glaube wurde jedenfalls durch diese Arbeit gestärkt. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, bin ich in ihrer Mitte.“ (Mt 18,20) Ich kann mit jedem Menschen beten und Gottesdienst feiern und würde mich nicht daran hindern lassen, denn Christus ist für alle gestorben.

Meine eigene Beziehung zu Gott kann nur ich selbst pflegen. Das Gleiche gilt für alle anderen Menschen. Auch entscheiden nicht wir, was andere Menschen glauben sollen, denn das geschieht durch den Heiligen Geist, der jedem Suchenden begegnet.

Mein Orientierungsrahmen ist die Heilige Schrift, nicht unsere Glaubenspunkte oder irgendetwas anderes. Ellen White gab uns den Rat, die Heilige Schrift

gründlich zu studieren und wies sogar darauf hin, dass wir dann ihre Literatur nicht bräuchten, wobei ich diese sehr schätze.

Dr. med. Ingeborg Wagner, per E-Mail

Der beste Gottesdienst

(Adventisten heute 10/2022)

Die Kolumne „Natur tut gut“ hat mich sehr angesprochen. Es stimmt, der Sommer 2022 war Balsam für die Seele. Ich liebe die Sonne über alles. Und sobald ich Feierabend habe, trifft man mich draußen in der Natur an. Ich kenne mich in meinem nahe gelegenen Wald so gut aus, wie vielleicht manch andere im TV-Programm. Den letzten Satz des Artikels kann ich nur unterstreichen: „Die Natur ist eine der Möglichkeiten, diese Freundschaft [mit Gott] zu genießen.“ Ich liebe die Natur, ob per Rad, per Wander- oder Laufschuhe. Mich hält nichts in einem geschlossenen Raum. Gottes Freundschaft in der Natur zu erleben ist der beste Gottesdienst. *Sandra Widulle, Heilsbrunn*



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Nachruf für Heinrich Schmidt (1926–2022)

Am 24.07.2022 verstarb unser Glaubensbruder Heinrich Schmidt, der den Gemeindegliedern aus dem asiatischen Gebiet der ehemaligen Sowjetunion durch seine langjährige Tätigkeit als Gemeindeältester und Pastor bekannt ist.

Heinrich Schmidt wurde am 14. November 1926 in dem deutschen, evangelischen Dorf Hockerberg, Kanton Marxstadt, geboren. In diesem Dorf verbrachte Heinrich eine glückliche Kindheit, bis alle „Russlanddeutschen“ im August 1941 zu Volksfeinden erklärt wurden und ihre Heimat für immer verlassen mussten. So verschleppte man Heinrich zusammen mit seiner Familie nach Sibirien und 1942 wurde er zusammen mit seinem Vater in die Trudarmee (Arbeitsarmee) eingezogen. In dieser schwierigen Zeit des aggressiven



Atheismus scharten mutige Glaubensbrüder junge Menschen um sich, um ihnen das Evangelium nahezubringen. Unter diesen jungen Menschen befand sich auch Heinrich Schmidt und so wurde er Anfang der 1950er-Jahre getauft. 1955, im Alter vom 29 Jahren, wurde Heinrich

Schmidt zum Gemeindeältesten eingesetzt.

Wegen Schwierigkeiten in ihrem Wohnort aufgrund ihres Glaubens siedelte er zusammen mit seiner Frau 1962 nach Kasachstan um. 1966 wurde er nach Kirgisistan gesandt und leitete dort in der Stadt Dschalalabad neun Jahre die örtliche Adventgemeinde. 1975 wurde er als Pastor eingesetzt und wieder nach Kasachstan in die Stadt Dschambul versetzt. Später folgte die Verantwortung für die

Gemeinden in Aktjubinsk, Uralsk, Kokschetaw und Petropawlowsk.

Ende der 1980er-Jahre beteiligte sich Heinrich Schmidt aktiv an der Errichtung des Theologischen Seminars Zaokski in Tula. 1986 ging Heinrich in den Ruhestand und siedelte 1994 nach Deutschland um. An seinem neuen Wohnort in Lünen (NRW) zog er mit der Gemeinde mehrmals in neue Räumlichkeiten und diente ihr bis 2013 als Gemeindeältester. Heinrich Schmidt bleibt uns als aufgeschlossener, liebevoller Bruder in Erinnerung, der stets ein offenes Ohr hatte und bereit war, allen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Adventgemeinde Lünen

Kein Grauen vor dem Nichts

Mit Hiob über das alte und neue Jahr nachdenken



Johannes Naether Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.

Hast du schon einmal einen *horror vacui* erlebt? Bis vor Kurzem hatte ich keine Ahnung, was das bedeutet, obwohl ich es mit meinen begrenzten Lateinfähigkeiten übersetzen konnte. Es ist die „Angst vor der Leere“, oder das „Grauen vor dem Nichts“. Das klingt ziemlich dramatisch, hat mich aber in meiner Reflexion über das Jahr 2022 auf einen Gedanken gebracht. Da starrte ich am 31.12.2021 in den Himmel und ging gedanklich durch das bevorstehende Jahr 2022. Mein analoger Kalender – gut gefüllt – half mir dabei: jede Menge Termine, Planungen, Vorsätze, Geburtstage, Jubiläen, Tagungen, Einladungen, Verpflichtungen – kurzum: kein *horror vacui*.

Aber: Was wusste ich wirklich, was auf mich zukommt? Welche Themen würden mir begegnen, was würde mich motivieren und was ausbremsen? Krieg in Europa, Verdoppelung der Energiekosten, neue Flüchtlingsströme, Inflation bei 11 Prozent – was von alledem stand in meinem oder deinem Kalender?

Man bezieht den *horror vacui* im weiteren Sprachgebrauch auch auf Situationen, in denen man befürchtet, dass alles bisher Tragende und Sinngebende wegbriecht, also ein politisches oder kulturelles Vakuum droht, je nachdem wo Menschen ihre Sinngebung verorten.

Ich denke an Hiob. Sein intaktes Leben ist in jeder Beziehung vorbildhaft. Fromm, gottesfürchtig, tolle Familie, starker Beter (Kapitel 1), solidarisch, fürsorglich, gerecht und sozial (Kapitel 29). Im größten Unglück kann Hiob noch loslassen: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ Doch dann startet Hiob durch und lässt sich den Mund nicht verbieten: „Was ist meine Kraft, dass ich ausharren könnte; und welches Ende wartet auf mich, dass ich geduldig sein sollte? (6,11) Gott wird bestürmt, traditionelle Gottesbilder scho-

Was wusste ich wirklich, was auf mich zukommt?

nungslos aufgedeckt und hinterfragt: „Hab ich gesündigt, was tue ich dir [Gott] damit an, du Menschenhüter? Warum machst du mich zum Ziel deiner Anläufe, dass ich mir selbst eine Last bin?“ (7,20) „Es

ist eins, darum sage ich: Er bringt den Frommen um wie den Gottlosen. Wenn seine Geißel plötzlich tötet, so spottet er über die Verzweigung der Unschuldigen. (9, 22+23)

Hat Hiob einen *horror vacui*, „das Grauen vor dem Nichts“? Nein, den hat er nicht und das jagt mir einen Schauer der Ehrfurcht über den Rücken, denn bei allem Leid in der Krise, bleibt Gott für Hiob weiterhin sein Gegenüber: „Doch ich wollte gern zu dem Allmächtigen reden und wollte rechten mit Gott.“ (13,3) Hiob traut Gott immer noch alles zu, er „rechnet“ mit ihm, d. h. er breitet sein Leben vor ihm aus und möchte seine Existenz wieder in Balance bringen, indem er dem ganzen Geschehen einen Sinn zuordnet.

Wir können als gesamte Kirche oder als Einzelne das Jahr 2022 reflektieren und aufgrund unserer Erfahrungen, unserer Kompetenzen und mit unseren Ressourcen das Jahr 2023 planen und durchtackten. Das zeichnet uns als verantwortungsvolle Wesen aus, die vor der Welt und vor Gott Gutes tun wollen. Hiob hat das auch getan, und mitten im Ringen mit Gott denkt er zunächst nur an sich und hat einen sehnsüchtigen Wunsch: „Auch wenn meine Haut in Fetzen an mir hängt und mein Leib zerfressen ist, werde ich doch Gott sehen! Ja, ihn werde ich anschauen; mit eigenen Augen werde ich ihn sehen, aber nicht als Fremden. Danach sehne ich mich von ganzem Herzen!“ (19,26–27) Wir sehen Gott, wenn wir unser Leben, unsere Hoffnungen und Wünsche, unsere Terminkalender, unsere Sünden und Fehler vor IHM ausbreiten und dann mit Hiob bekennen können: „Herr, ich kannte dich nur vom Hörensagen, jetzt aber habe ich dich mit eigenen Augen gesehen!“ (42,5)



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:





Impulse setzen und ins Gespräch kommen

Wie die Verbandsvorstände in den Sozialen Medien präsent sind

Die Sozialen Medien machen auch vor Kirche nicht halt und so hat die Abteilung Kommunikation unserer Freikirche in Deutschland im vergangenen Jahr gemeinsam mit den Verbandsvorständen daran gearbeitet, die Verbände und allen voran die beiden Kirchenpräsidenten und ihre Arbeit über die Medienplattformen Instagram, Facebook, YouTube und auch LinkedIn sichtbar zu machen. Warum? Weil unsere Kirchenpräsidenten mit den Menschen in unseren Gemeinden kommunizieren wollen: Sie möchten persönlich über aktuelle Entwicklungen in unserer Freikirche in Deutschland informieren, Impulse setzen und mit Gemeindegliedern ins Gespräch kommen.

GLAUBENSIMPULS ANGEDACHT

Seit gut einem Jahr gibt es darum u. a. das Format *ANgedACHT – Der monatliche Glaubensimpuls*. Werner Dullinger und Johannes Naether greifen hierin aktuelle Themen der Kirche und Gesellschaft auf und teilen ihre Gedanken und Impulse mit den Mitgliedern, den Freundinnen und Freunden der Adventgemeinden sowie geistlich interessierten Menschen über YouTube, Instagram und Facebook.

Die beiden Verbandspräsidenten möchten sich mit *ANgedACHT* persönlich an die Menschen in unseren Gemeinden,



Die Verbandspräsidenten wollen intensiver mit den Gemeindegliedern in Kontakt kommen und nutzen dafür seit einiger Zeit auch verstärkt die sozialen Medien. Unten: Im Gespräch mit Studierenden in Friedensau.

aber auch an die Gesellschaft wenden. Es geht ihnen darum, zu ermutigen, auf bestimmte Themen aufmerksam zu machen, zum Denken und vor allem zum Glauben anzuregen. *ANgedACHT* erscheint jeden Monat auf den Social-Media-Kanälen der Freikirche.

Dort findet sich aber nicht nur *ANgedACHT*, sondern es werden auch regelmäßig Einblicke in die Arbeit des Verbandes und der Präsidenten gegeben. Beispielsweise haben wir während der Delegiertenversammlung der Verbände in Friedensau im Mai 2022 und während der Generalkonferenz-Vollversammlung im Juni 2022 die Präsidenten live vor Ort in den Sozialen Medien begleitet, sodass sie selbst über die Ereignisse und ihre Eindrücke berichten konnten.

STELLUNGNAHMEN UND IM GESPRÄCH

Darüber hinaus veröffentlicht der Vorstand der deutschen Verbände über die Sozialen Medien auch regelmäßig Stellungnahmen per Video, z. B. zuletzt zum Krieg in der Ukraine, zum Thema Corona-Impfung oder auch zur Hochwasserkatastrophe in Deutschland.



Um künftig noch besser in den Kontakt zu kommen, arbeiten wir derzeit am Format *IM GESPRÄCH*, das gezielt Menschen mit unseren Verbandspräsidenten in einen Gedankenaustausch bringen möchte. Beispielsweise haben im November Studentinnen und Studenten der Theologischen Hochschule Friedensau die Verbandspräsidenten darüber befragt, wie sie die Freikirche in den kommenden Jahren leiten und welche Schwerpunkte sie setzen wollen. Weitere Ausgaben von *IM GESPRÄCH* werden folgen.

So ist dieser Artikel eine Einladung, den deutschen Verbänden in den sozialen Medien zu folgen, deren Inhalte zu teilen, zu liken und – noch besser – zu kommentieren. Denn: So kommen wir ins Gespräch und können Kirche gemeinsam gestalten.

Vanessa Schulz (Vorstandskommunikation) Abteilung Kommunikation Norddeutscher & Süddeutscher Verband

DIE DEUTSCHEN VERBÄNDE IN DEN SOZIALEN MEDIEN

www.instagram.com/adventisten_official/
www.facebook.com/adventisten
www.youtube.com/c/AdventistenFID/about



Fotos: © Thomas Resch und Freikirche der STA in Deutschland



„Nachwuchsförderung steht bei mir an erster Stelle“

Fragen an Adrian Ziomek, neuer Finanzvorstand der Freikirche in Deutschland

Du beginnst deine Tätigkeit als neuer Finanzvorstand unserer Freikirche in Deutschland. Welche Gefühle bewegen dich angesichts dieser Aufgabe?

Ich empfinde sehr großen Respekt, da im Zuständigkeitsbereich der Finanzen stets geprüft wird, welche Ressourcen vorhanden sind bzw. erzeugt werden können, um Maßnahmen und Projekte zu verwirklichen. Die Einschätzung im Hinblick auf die vorhandenen Möglichkeiten und Wege kann aus der menschlichen Perspektive anders ausfallen als bei Gott. Als neugieriger Mensch freue ich mich auf die Erfahrungen, wie Gott uns in diesem Spannungsfeld zu den richtigen Entscheidungen kommen lässt.

Du warst bisher in der freien Wirtschaft tätig. Was hat dich bewogen, nun für unsere Freikirche zu arbeiten?

Genau genommen war ich die meiste Zeit nicht in der freien, sondern in der öffentlichen Wirtschaft tätig, zu denen Krankenhäuser sowie kommunale Verbände und Verkehrsunternehmen gehören. Einen großen Kulturschock, bedingt durch Abstimmungsbedarf und Gremienarbeit usw. erwarte ich also nicht.

Unsere Freikirche in Deutschland widmet sich vielen wichtigen Aufgaben, und es ist für mich eine Herzenssache, an der Gestaltung und Weiterentwicklung dieser Aufgaben mitwirken zu können.

Den letzten Ausschlag hat für mich die „Gehaltsverhandlung“ ergeben, sofern man es so nennen kann. Kurz nachdem mir die finanziellen Rahmenbedingungen für die Stelle des Finanzvorstands der Freikirche zugeschickt wurden, rief mich ein Personalvermittler an und stellte mir eine Position mit dem doppelten Gehalt in Aussicht. Hier musste ich unweigerlich daran denken, wie Abraham und Lot

Wichtige Glaubenserfahrungen wurden mir geschenkt, indem ich mich auf Wege eingelassen habe, die im ersten Moment überhaupt nicht meinen Vorstellungen entsprochen haben.

ihre Entscheidungen getroffen hatten (1. Mose 13). Wem habe ich die wichtigsten Weichenstellungen in meinem Leben zu verdanken? Seinen Kindern diese Geschichten aus der Bibel vorzulesen ist die eine Sache – die andere ist, sich für die konsequente persönliche Umsetzung zu entscheiden.

Hast du besondere Pläne, Ziele und Zukunftsvorstellungen, die du gern als Finanzvorstand erreichen würdest?

Ich würde mich freuen, wenn sich alle Bereiche positiv weiterentwickeln.

Nachwuchsförderung steht bei mir an erster Stelle. Als ich vor 20 Jahren noch selbst in die Jugendgruppe ging, kursierte bereits eine Statistik, die besagte, dass ein Großteil der Jugendlichen die Gemeinden (irgendwann) verlassen würde. Heute hat sich die Situation – erst recht bedingt durch Corona – nicht vereinfacht.

Wir müssen uns auch Gedanken über eine effiziente Nutzung unserer Gebäude machen. Wir klagen in Deutschland über zu hohe Mieten und aktuell über zu hohe Nebenkosten. Dieses Problem wird nicht

kleiner, wenn ein Gebäude nur für den Gottesdienst am Sabbat genutzt wird und die übrigen sechs Tage der Woche keine anderweitige Verwendung findet.

Als Drittes möchte ich den Umgang mit andersdenkenden Menschen anführen. Wichtige Glaubenserfahrungen wurden mir geschenkt, indem ich mich auf Wege eingelassen habe, die im ersten Moment überhaupt nicht meinen Vorstellungen entsprochen haben.

Was sind deine Lieblingsbeschäftigungen?

Nachdem ich mit meinem dreijährigen Sohn seine Premiere auf einer Wasser-rutsche erleben durfte, haben wir beide festgestellt, dass wir so etwas auch den ganzen Tag zusammen machen könnten.

Als gebürtiger Münsteraner fahre ich natürlich gern Fahrrad, und kürzlich habe ich nach mehreren Jahren Abstinenz wieder mit Fußballspielen angefangen. ●

Interview: Thomas Lobitz



Zur Person

Adrian Ziomek, 45 Jahre alt, verheiratet mit Ircania, ein Sohn David. Aufgewachsen in der Adventgemeinde Münster/Westfalen. Studium der Wirtschaftswissenschaften an der WWU Münster mit Abschluss Diplom-Kaufmann. Seit 16 Jahren im Bereich der öffentlichen Beschaffung tätig, zuletzt als Fachbereichsleiter Einkauf und Materialwirtschaft bei der Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF). Am 21. September 2022 von den Ausschüssen der deutschen Verbände zum Finanzvorstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland gewählt.

Die Arise Intensive-Jüngerschaftsprogramme wurden bisher vorwiegend in den USA und Australien angeboten (wie hier an der Andrews-Universität).



Neuer Schwung für den eigenen Glauben

Jüngerschaftswochenende Arise Intensive vom 28.4.–1.5. in Friedensau

© Arise – Light Bearers

Was tun, wenn der eigene Glaube einen Neustart oder neuen Schwung braucht? Oder wenn man das Gefühl hat, gern mit Freunden über den eigenen Glauben sprechen zu wollen, aber keine Idee hat, wie das gelingen kann? Mit Arise Intensive gibt es vom 28. April bis 1. Mai 2023 in Friedensau ein verlängertes Wochenende, das neue Glaubensimpulse und hilfreiche Tipps zur Weitergabe vermitteln will.

Ty Gibson und David Asscherick, sowie das übrige Arise-Team¹ nehmen die Teilnehmenden mit auf die Reise durch die große Geschichte der Bibel, die sie „The Story“ nennen. Mit vielen neuen Einsichten, interessanten Zusammenhängen und tiefgründigen Perspektiven zu adventistischen Kernthemen schaffen es die Referenten, für den Glauben neu zu begeistern. „The Story“ ist eingeteilt in sieben Abschnitte: Vor der Schöpfung, Schöpfung, Sündenfall, der Bund, der Messias, die Gemeinde und die Neuschöpfung (im Englischen: Pre-Creation, Creation, Fall, Covenant, Messiah, Church, Recreation). Auch die Weitergabe des eigenen Glaubens steht im Vordergrund. Mithilfe vieler praktischer Tipps lernen die Teilnehmenden des Wochenendes, wie sie mit anderen gut über den eigenen Glauben ins Gespräch kommen können. Außerdem gibt es Hinweise dazu, wie die eigene Gemeinde wiederbelebt werden kann. Ergänzt wird das Wochenende durch Frage-Antwort-Runden, die jeden Abend mit den Referenten stattfinden. Weiterhin ist der persönliche Kontakt der Teilnehmenden untereinander sowie zusammen mit den Referenten ein wichtiges Element des verlängerten Wochenendes.

Das Wochenende richtet sich ausdrücklich nicht nur an Jugendliche, sondern an alle, die neue Schritte in der Jesusnachfolge gehen wollen.



Christoph Till
ist Pastor der Gemeinden Thalheim und Jahnsdorf (Sachsen), Familienvater und Podcaster.

KONZENTRATION AUFS WESENTLICHE

Arise Intensive ist die Kurzform des viermonatigen Jüngerschaftsprogramms „Arise“, das in den USA und Australien durchgeführt wird. Mit dem Intensive-Format will das Team vor allem Menschen ansprechen, die nicht am vollständigen Jüngerschaftsprogramm teilnehmen können. Deshalb konzentrieren sich die Referenten auf dessen wichtigste Inhalte. Ty Gibson und David Asscherick sind im deutschsprachigen Raum keine Unbekannten. Bereits auf mehreren Großveranstaltungen teilten sie mit Begeisterung ihren Glauben mit den Zuhörern. Auch sind sie mit jeweils einer Vortragsreihe regelmäßig auf Hope TV zu sehen.

Das Wochenende wird ermöglicht durch eine Kooperation des Nord- und Süddeutschen Verbandes, der Adventjugend sowie der Abteilung Gemeindeaufbau aus allen deutschen Vereinigungen. Durch die Zusammenarbeit kann das Wochenende zu einem günstigen Preis angeboten werden. Initiiert wurde Arise Intensive hauptsächlich von der Berlin-Mitteldeutschen und der Bayerischen Vereinigung sowie der Adventjugend Deutschland. Die Anmeldung ist ab dem 1. Januar 2023 über die Internetseite <https://arise.adventjugend.de> möglich. Das Wochenende richtet sich dabei ausdrücklich nicht nur an Jugendliche, sondern an alle, die neue Schritte in der Jesusnachfolge gehen wollen. Das kann auch gern die 103-jährige Gemeindeleiterin sein. Eine Übersetzung ins Deutsche wird angeboten.

¹ ARISE ist ein Jüngerschaftsprogramm der selbstständigen adventistischen Organisation Light Bearers (ein „supporting ministry“) mit Sitz in Collegdale/Tennessee (USA).



„Sei mutig und stark“

Hannover ist neuer Standort für 1year4jesus



Das neue Team von 1year4jesus hatte einen guten Start in Hannover.

1year4jesus kommt nach Hannover! Diese Nachricht hat bei uns im Leitungsteam und der Gemeinde große Vorfreude hervorgerufen. Nachdem wir uns als Standort für das Projekt beworben hatten, folgte eine intensive Vorbereitungszeit, die gefüllt war mit: WG-Wohnung finden, Leitungsteam zusammensetzen, Umzug der Möbel vom bisherigen Standort Herne nach Hannover organisieren, Wochen- und Jahrespläne erstellen und Bewerbungsgespräche mit den neuen Teilnehmenden führen. Viel Zeit haben wir uns dafür genommen, uns inhaltlich auf das Projekt vorzubereiten. Neben den Besuchen der bisherigen Standorte Nürnberg und Herne konnten wir ein professionelles Coaching in Anspruch nehmen, um für die Herausforderungen sensibilisiert zu werden, die uns in den nächsten Jahren begegnen werden.

Die Heimatgemeinde des Teams wird Hannover-Mitte Fischerstraße sein, eine große Adventgemeinde im Stadtzentrum. Dadurch, dass das Vereinigungsbüro der neu gebildeten Hanse-Vereinigung nach Hamburg gezogen ist, wurde die komplette oberste Etage im Gemeindehaus frei. Diese ist zu einer WG-Wohnung umgebaut worden und bietet mit einer idealen Wohnlage viele Vorteile, beispielsweise den kürzesten Weg aller Gemeindeglieder zum Gottesdienst.

HAUPT-EINSAATZORT IM PROJEKT HANNOVER-KRONSBURG

Die räumliche Anbindung an die Gemeinde unterstützt gleichzeitig die Einbindung in die vielen Projekte und Aktionen, in denen sich das 1year4jesus-Team einbringt. Der Haupteinsatzort ist der Kronsberg, ein Outdoor-Gelände unserer Kirche mitten in einem Stadtteil Hannovers. Die vielen Angebote wie Klettern am Kletterturm, Beachvolleyball, Gartenarbeit und Stockbrot-Grillen führen zu wertvollen Bege-

Ladet uns gern mal ein!

nungen mit Menschen ganz unterschiedlicher Kulturen. In der Suppenküche wird sozial benachteiligten Menschen in der kalten Jahreszeit eine warme Mahlzeit ausgegeben. Daneben ist das Team ein Teil der örtlichen Jugendgruppe und ist in der Pfadfinderarbeit aktiv. Alle 14 Tage besucht das Team von 1year4jesus sabbats andere Adventgemeinden, dazwischen ist es vor Ort im Gottesdienst der Fischerstraße. Ladet uns gern mal ein!

Am 11. September war es schließlich soweit: Der aktuelle Jahrgang zog in sein neues Zuhause ein. Die Teilnehmenden kommen aus allen Himmelsrichtungen Deutschlands. Für sie heißt es, das erste Mal von zu Hause auszuziehen, mit neuen Menschen ein WG-Leben zu organisieren und sich in einer neuen Stadt und einem neuen Umfeld zurechtzufinden. Das war die Hauptherausforderung der ersten Wochen. Sie waren gefüllt mit Stadttouren auf E-Scootern und zu Fuß durch Hannover, einer vierstündigen Kanufahrt auf der Leine, dem Kennenlernen der Projekte und der Gemeinde und einem ein Meter langen IKEA-Kassenbonder Beleg der gekauften Einrichtungsgegenstände für die neue Wohnung. Mich hat beeindruckt, wie selbstständig und mit welcher Motivation das Team dabei voranging. Bereits in den ersten Wochen sind alle persönlich und als Team zusammengewachsen.

Einen geistlichen Höhepunkt stellt dabei die Teamandacht an jedem Morgen dar. Bei der Frage, welches biblische Buch wir gemeinsam lesen wollen, fiel die Wahl auf Josua. Die Worte „sei mutig und stark“ aus Josua 1,9 haben sich schnell zu unserem Teammotto entwickelt. Wir wollen alles aus Gottes Kraft nehmen, als Team wachsen und Reich Gottes in Hannover bauen.

Somit freuen wir uns auf dieses und die nächsten 5years4jesus in Hannover!



Samuel Kubesch
Jugendpastor der
Adventgemeinde
Hannover-Mitte.



Als Haushalter Gottes seine Güter verwalten

Zum Thema des aktuellen Studienhefts zur Bibel

Zur Einleitung und zum Nachdenken: War die arme Witwe, die neben dem Pharisäer stand und ihren letzten Groschen, „ihren ganzen Lebensunterhalt“ (Mk 12,44), in den Schatzkasten gelegt hatte eine gute Haushälterin? Sie war danach nicht nur arm, sondern sogar bettelarm geworden. War das richtig? Und ist Gott wirklich von dieser Spende abhängig gewesen?

„Haushalterschaft“ oder „Stewardship“ ist in unserer Gesellschaft sehr wichtig geworden. Das gilt nicht nur für den Geldbeutel, sondern auch für das Haushalten mit den Kräften von Körper, Seele und Geist. Diese Thematik soll uns im Studienheft zur Bibel für das erste Quartal 2023 beschäftigen.

In der Geschichte von der letzten Gabe der armen Witwe geht es tatsächlich nicht um Haushalterschaft, Stewardship oder Management, sondern um das Herz des Menschen, das für Gott, für sein Werk und den Menschen schlägt und sie bewegt hat, auch das Letzte zu geben.

EINE GROSSE FAMILIE MIT GROSSEN AUFGABEN

An den Negativbeispielen des Umgangs mit dem Nächsten, mit der Welt und ihren Ressourcen erkennen wir die Notwendigkeit, dass sich Menschen in dieser Welt als eine große Familie mit großen Aufgaben verstehen müssen (Gal 3,26–29). Diese Familie lebt nicht aus sich selbst heraus, sondern aus der Liebe Gottes, der uns seine väterliche und mütterliche Zuwendung erleben lässt – besonders auch in den materiellen Gütern der Welt, die er uns anvertraut hat (1 Mo 2,15; 5 Mo 12–13; Hos 3,10).

Als Bebauer und Bewahrer dieser Welt sollen und wollen wir als seine Haushal-



Als Bebauer und Bewahrer dieser Welt sollen und wollen wir als seine Haushalter im Bund mit ihm die richtigen Entscheidungen bei der eigenen Lebensgestaltung treffen und uns von Dankbarkeit und Großzügigkeit motivieren lassen.

ter im Bund mit ihm (5 Mo 28,1–14) die richtigen Entscheidungen bei der eigenen Lebensgestaltung treffen und uns von Dankbarkeit und Großzügigkeit motivieren lassen (Spr 11,24–28). Denn im Hinblick auf die Not anderer und zur Förderung von karitativ-christlichen Aufgaben in Gemeinde und Welt sollten gesonderte Gaben, wie der Zehnte, als dem „Herrn heilig“ gegeben werden (3 Mo 27,30–33; 1 Mo 14,20; 28,22).

DIE RICHTIGEN PRIORITÄTEN FINDEN

Zur Realität gehört auch, dass der Mensch schuldig wird durch Schuldenmachen in dieser Welt, weil Katastrophen und Kriege, Unheil und Verlust leider Elend und Armut bringen. Und wenn Egoismus und Habgier (Lk 12,13–15) noch dazu über Prioritäten, die man sich setzen muss, siegen, dann lohnt es sich, dem Rat des Paulus an Timotheus zu folgen und daraufhin seinen Haushalts-Etat bewusster zu gestalten (1 Tim 6,6–12; Spr 3,9–10; 27,23–27). Schulden ergeben sich in dieser Welt immer, deshalb hat Gott die Gesetze zum Schuldenerlass auch gegeben, damit der Mensch wieder atmen kann, wenn er von dieser Last bedrückt war und nun befreit wird (5 Mo 15,1–5); aus Fehlern lernt (1 Mo 13,10–13; 18,20–33) und sogar vor seinem Tod vorausschauend über seinen Besitz entscheidet (1 Mo 49,29–32).

Als Christen sind wir Miterben Christi (Röm 8,14–17) und erwarten eine neue Welt. Diese Hoffnung auf das Erbteil, das Gott für den Glaubenden bereithält (2 Ptr 3,3–12) ist der „Lohn“ für den oft holprigen Weg im Diesseits. Dennoch erfährt der Glaubende auch schon im Jetzt immer wieder Gottes Fürsorge (Ps 107,[1–42] 43; 1 Ptr 2,9).



Prof. Dr. Udo Worschech,

Dozent für Altes Testament; ehemaliger
Rektor der Theologischen Hochschule
Friedensau (1996–2007)



Teilnehmende
der SinglePlus-
Freizeit Pfingsten
2022 in Mühlen-
rahmede.



© SinglePlus

Wohltuende Begegnungen

„Was machst du eigentlich mit den Singles?“

Diese Frage wird mir immer wieder gestellt, wenn ich in unseren Gemeinden oder im Internet für unsere Freizeiten werbe oder auch nur erwähne, dass ich mal wieder mit einer Gruppe Singles auf Freizeit war. Ohne durch die Reihenfolge eine Wertung vorzunehmen will ich einige kurze Antworten geben.

SINGLEARBEIT IST ...

... das Bekenntnis „Ein feste Burg ist unser Gott“ oder (und so ist Psalm 46 in der Bibelübersetzung *Hoffnung für alle* überschrieben) „Er ist mit uns“. Das erlebte die Frau am Jakobsbrunnen (Johannes 4) zur Zeit Jesu, das erleben wir auch jeden Tag wieder in unseren Bibelimpulsen, im Lobpreis und in den Inputs der Referenten.

... die Begegnung mit mir selbst. Nicht wenige Singles haben in ihren Biografien Brüche und in der Seele (zum Teil sehr schmerzhaft) Narben. Bei der Auswahl der Themen und Referenten unserer Freizeiten ist es mir wichtig, Raum zur Selbstreflexion, zum Perspektivwechsel weg von der Fixierung aufs Gestern hin zum bewussten Erleben des Heute, zu einer Freude auf das Morgen und zur inneren Heilung zu öffnen. Doris K. reflektierte ihr Erleben bei der zurückliegenden Pfingstfreizeit so: „Welche Empfin-



dungen und Erinnerungen möchte ich vergessen, loswerden, mich davon trennen? Und welche wünsche ich mir? Wie gut es tat, dort viel Liebe, Wohlwollen, Stärkung erfahren zu können und uns bewusst zu machen, dass wir uns von dem einen abwenden und dem Guten zuwenden können.“

... die Begegnung miteinander. In Workshops, bei Ausflügen und Spaziergängen, beim Kaffee auf der Terrasse, beim Essen und nicht zuletzt beim Stockbrot backen am Lagerfeuer bieten unsere Freizeiten viel Raum zum Kennenlernen, zum Austausch, zum Reden über Gott und die Welt – und über die speziellen Anliegen, die uns Singles immer wieder umtreiben.

TREFFEN VIRTUELL UND REAL

Nach wie vor findet am letzten Sonntag im Monat unser SingleZoom-Treffen statt. Wer daran teilnehmen möchte kann die Zugangsdaten bei mir (tobias.friedel@adventisten.de) oder im Büro des Süddeutschen Verbandes bei Senta Kasunic (senta.kasunic@adventisten.de) erfragen.

Und zum Vormerken: Vom 26. bis 29. Mai 2023 gibt es eine Pfingstfreizeit zum Thema „Der Geist weht, wo er will“ mit den Referenten Claudia Sokolis-Bochmann und Andreas Bochmann in Seevetal, vor den Toren Hamburgs. Vielleicht sehen wir uns dort? ●



Tobias Friedel

Pastor in Ostfriesland und Leiter des Single-Plus-Teams.



Deutscher Verein für
Gesundheitspflege
seit 1899

Ein Persönlichkeitsmerkmal, das häufig nicht verstanden wird

Hohe Sensibilität – was ist das überhaupt?



Ein hochsensibler Mensch. Einigen ist dieser Ausdruck schon begegnet, anderen ist er völlig unbekannt. Dieser Ausdruck ist mir selbst vor sieben Jahren zum ersten Mal begegnet, als ich ein Buch von Elaine Aron, *Sind Sie hochsensibel?* aufschlug. Im Vorwort des Buches steht: „Du bist überempfindlich. Du bist zu empfindsam. Du bist hypersensibel. Andere Variationen desselben Sachverhalts: Jetzt schon müde? Du hast doch nicht etwa Angst? Was ist los mit dir? Schüchtern? Verstehst du keinen Spaß? Hast du kein Selbstbewusstsein? Und hinter alledem steht die Frage Was stimmt nicht mit dir? Kommt Ihnen das bekannt vor? Wenn Sie so sind wie ich, haben Sie Bemerkungen wie diese von wohlmeinenden Eltern, Lehrern und Freunde schon so oft gehört, dass Sie sie irgendwann für begründet halten und tatsächlich glauben, dass mit Ihnen etwas nicht stimmt. Und da Sie wissen, dass Sie sich nicht ändern können, sind Sie überzeugt, eine bislang unerkannte, folgenreiche Schwachstelle zu besitzen.“

Ich hatte das Gefühl, dass sie meine Gedanken las. Und je mehr ich mich in das Buch vertiefte, desto stärker wurde die Erkenntnis, dass ich eine der hochsensiblen Menschen bin.

Der erste Schritt zu einem glücklichen Leben besteht darin, uns selbst zu sagen, dass wir in Ordnung sind.

INTENSIVERE VERARBEITUNG VON EINDRÜCKEN UND REIZEN

Was genau ist Hochsensibilität? Sie ist eine erbliche Eigenschaft. „Aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung besagen, dass etwa 20 bis 30 Prozent aller Menschen zur Gruppe der Hörsensiblen gehören.“¹ Menschen, die diese Eigenschaft besitzen, erleben die Welt intensiver als Menschen, die nicht hochsensibel sind. Zum Beispiel gehe ich mit meiner Freundin eine Straße voller Menschen entlang und während ich mit ihr spreche, bemerke ich, dass ein Mann bettelt. Ich sehe ihn nicht an, ich rede mit ihr, aber ein kleiner Blick genügt, um ihn zu bemerken. Er tut mir sehr leid und ich bekomme den Wunsch, ihm zu helfen. Ich frage meine Freundin, ob sie ihn sieht, und sie fragt mich, wo er denn sei und dreht sich um. Und dann sieht sie ihn. Dies ist ein Beispiel, an dem der Unterschied zwischen hochsensiblen und nicht so hochsensiblen Menschen erkannt werden kann. Hochsensible Menschen haben ein sensibleres Nervensystem. Das bedeutet, dass sie die gleichen Eindrücke stärker verarbeiten. Die Autorin Kathrin Sohst drückt es so aus: „Auf äußere Reize anders reagieren, ja sogar Stimmungen wahrnehmen können. Sie hören, rie-



chen und/oder schmecken anders, reagieren emotionaler als weniger feinfühligere Menschen.“

KULTURELLE UNTERSCHIEDE IN DER BEWERTUNG

Obwohl wir langsam immer mehr Informationen über diese Eigenschaft haben, ist Hochsensibilität in unserer Kultur eher nicht beliebt. Xinyin Chen und Kenneth Rubin von der University of Waterloo in Kanada und Yuerong Sun von der Shanghai Teachers University verglichen 480 Kinder in Shanghai mit 296 Kindern in Kanada, um herauszufinden, welche Eigenschaften Kinder beliebt machen. In China waren „sensible“ und „schüchterne“ Kinder am beliebtesten, und jeder wollte am liebsten mit ihnen zusammen sein, während sie in Kanada am unbeliebtesten waren. In China ist Sensibilität fast gleichbedeutend mit Vernunft oder Klugheit, und Schüchternheit bedeutet, sich gut zu verhalten.² Aus diesen Forschungsergebnissen können wir erkennen, dass die Kultur oft Einfluss darauf hat, ob wir unsere Sensibilität als etwas Gutes oder Schlechtes sehen. Aber letztlich ist sie weder gut noch schlecht, sie ist unser genetisches Merkmal, wie Augenfarbe oder Körpergröße.

SICH AKZEPTIEREN, WIE MAN IST

Zu lernen, uns so zu akzeptieren, wie wir sind, und die Qualitäten unserer Persönlichkeit zu schätzen und zu wissen, wie wir mit den daraus resultierenden Herausforderungen umgehen können, kann uns helfen, unser Leben in vollen Zügen und ohne Schuldgefühle zu leben. Da vielen hochsensiblen Menschen – auch mir – gesagt wurde, dass wir zu viel von diesem oder jenem sind, wir einfach nicht das sind, was wir sein sollten, besteht der erste Schritt zu einem glücklichen Leben darin, uns selbst zu sagen, dass wir in Ordnung sind. Dass uns nichts fehlt und dass wir nicht zu viel haben, sondern dass wir das sind, wozu Gott uns geschaffen hat. Der zweite Schritt besteht darin, Hochsensibilität zu verstehen und Situationen, Geräusche, Lichter, Menschen und alles, was unnötigen Druck auf uns ausübt, einzuschränken. Hochsensible Menschen haben vielleicht gelernt, diesen Druck zu tragen, weil sie es mussten oder weil er als normal angesehen wurde, aber sie haben immer das Gefühl, dass sich dieser Druck für sie nicht normal anfühlt.

BIST DU HOCHSENSIBEL? EIN SELBSTTEST

Vorauszuschicken ist, dass dieser Test zur Hochsensibilität – so wie jeder Selbsttest – die jeweils eigene Selbstwahrnehmung als Grundlage hat. Daher kann das Ergebnis je nach Tagesverfassung ein wenig variieren. Und auch von Mensch zu Mensch kann die

Und noch mehr ...

Link zum Test:

https://www.zartbesaitet.net/survey/site.php?a=su_onepage&su_id=1



Antonia Jankovic

M.A. Sozial- und Gesundheitsmanagement, Teamassistentin in der DVG-Zentralstelle in Ostfildern.

eine oder andere Fragestellung unterschiedlich interpretiert werden.

Der Test liefert jedoch sehr gute Anhaltspunkte, wenn man sich mit der Thematik unterschiedlicher Sensibilität befassen möchte. Dabei ist unbedingt zu beachten, dass Hochsensibilität keine Diagnose ist, sondern einfach nur ein Wesenszug.

Lies jede Frage sorgfältig und antworte so, wie es deinen üblichen Gefühlen, Gedanken und Emotionen im Alltag entspricht. Wenn du alles ausgefüllt hast, findest du am Ende die Auswertung. Einige Beispielfragen:

1. Die Stimmungen anderer Menschen beeinflussen mich.
2. In Beziehungen habe ich die Tendenz, mich den anderen stärker verbunden zu fühlen, als sie sich mir.
3. An Tagen, an denen viel los ist, beobachte ich an mir das Bedürfnis, mich zurückzuziehen – ins Bett, einen abgedunkelten Raum oder irgendeinen Platz, an dem ich für mich sein kann und gegen Außeneinflüsse abgeschirmt bin.
4. Ich scheine schmerzempfindlich zu sein.
5. Von intensiven Außenreizen (grelles Licht, starke Gerüche, grober Stoff auf der Haut, laute Polizei- oder Rettungssirenen etc.) fühle ich mich leicht überwältigt.

ANGEBOTE DES DVG FÜR INTERESSIERTE UND GEMEINDEN

Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e. V. hat einen internen Bereich auf der Homepage für Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Erfahre mehr über unsere Gesundheits-Expo – wie sie durchgeführt werden kann, welches Material zur Verfügung steht und was die Gemeinde selbst investieren kann.

Entdecke das Material für Kinder, das Gesundheit ganz speziell für sie lebendig werden lässt und vor Ort angeboten werden kann.

Im Rednerverzeichnis findest du Referenten, die eure Gemeinde mit einem Vortrag oder Seminar unterstützen können.

Das Thema Gesundheit liegt dir am Herzen und du möchtest es mit anderen teilen? Auch dazu findest du hier eine Übersicht.

All das und noch mehr steht für dich bereit.

Link: <https://dvg-online.de/2019/08/10/fuer-gemeinden/>



¹ <https://www.dak.de/dak/meine-gesundheit/hochsensibilitaet-2340948.html#/>

² Vgl. Elaine Aron, Sind Sie hochsensibel? S.15



HINWEIS

Aufgrund der gelockerten Corona-Regeln finden immer mehr überregionale Veranstaltungen statt. Nebenstehend eine kleine Auswahl. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

Februar: Der große Konflikt

März: Optimist – Pessimist

TERMINE

JANUAR 2023

- 14.1. Jahresanfangsgottesdienst, Hope TV (NDV/SDV)
- 27.–29.1. Symposium Lebensschule I, Friedensau (BMV)
- 29.–31.1. Symposium Lebensschule II, Friedensau (BMV)

FEBRUAR 2023

- 12.–18.2. KinderSingWoche, Waldpark-Hohenfichte (BMV)
- 19.–23.2. Aufbaukurs Seelsorge/Beratung online (DVG)
- 19.–24.2. Familien-Skifreizeit, Montafon (BYV)
- 23.–26.2. Weiterbildung Frauen r.e.a.l.1, Freudenstadt (SDV)

MÄRZ 2023

- 3.–31.3. CARE 2023, in den Caregroups und Hauskreisen (BMV)
- 3.–5.3. Gemeindeakademie, Bergheim Mühlenrahmede
- 3.–5.3. Begegnung in der Ehe, Walsrode (Hanse)
- 3.–5.3. RPI 5, Freudenstadt (SDV)
- 4.3. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Gebet

für missionarische Anliegen



- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Beschluss der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai angestrebt wird.
- Für die Arbeit der Lebensschulen in Deutschland.
- Für die Engagement der Adventgemeinden und Institutionen zugunsten von Geflüchteten.

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp), Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: Max play / Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Menschen für ein Leben mit Gott begeistern

Lebensverändernde Entscheidungen beim Hope Camp 2022



Die Taufe war ein echter Höhepunkt auf dem letzten Hope Camp.

Der junge Mann mit Krücken begegnete mir zum ersten Mal auf dem Weg vom Speisesaal zur Arena. Er hieß Takir und war auf das Hope Camp 2022 gekommen, weil er von einer Streetworkerin der örtlichen Adventgemeinde eingeladen worden war. Sie machte die Arbeit auf der Straße ehrenamtlich und kümmerte sich mit großem Herzen und Engagement um die Menschen auf der Straße. Seit drei Jahren begleitete sie auch Takir. Er war lange obdachlos, hatte mit etlichen Süchten zu kämpfen. Manchmal kam er in die Gemeinde. So lud ihn seine Streetworkerin ein, einfach mal etwas anderes zu sehen. „Urlaub vom Alltagskampf“ zu machen und zu sehen, ob Jesus nicht ein Geschenk für ihn bereithielt.

Als ich ihm von unserem Hope Camp-Workshop „Sag Ja zu Jesus“ erzählte, war er sehr interessiert und berichtete mir, dass auch er mit dem Gedanken spielte, Jesus sein Leben anzuvertrauen. Bisher hatte er aber noch nicht den Mut gefunden und fühlte sich noch unsicher. Ich nannte ihm einige Themen aus der Bibel, die helfen können, Jesus grundlegend zu verstehen (z. B. Abkehr von einem Leben ohne Gott und Hinwendung zu einem Leben im Einklang mit seinem Willen, Taufe, Auferstehung, Gericht). Als er das hörte,

war er ganz angetan und meldete sich zum Workshop an.

Genau wie 20 weitere Teilnehmer, deren Fragen wir aufgriffen, um die Bedenken und Mythen um Jesus zu beseitigen. Dabei ging es zum Beispiel um Themen wie: Wie kann ich Jesus spürbar begegnen? Warum leiden Menschen? Wie kann Gott das zulassen? Was geschieht mit uns nach dem Tod? Ich habe Angst vor der Hölle, wie kann ich vor Gott bestehen? Brauche ich die Taufe, um gerettet zu werden? Welche Taufe zählt? Hat Gott einen Plan und eine Aufgabe für mich? Was ist der Sinn unseres Lebens? ... Diese und viele weitere Fragen begegnen mir auch bei meiner Arbeit als Bibelstudienbegleiter bei Hope Media.

Die 20 Teilnehmer beim Hope Camp studierten fleißig mit uns in einem kleinen Raum im Dachgeschoss des Friedensauer Musikhauses. Selbst bei sommerlichen 38 Grad konnten sie sich nicht von der Bibel lösen. Sie wollten herausfinden, ob sie wirklich „Ja“ zu diesem neu entdeckten Jesus sagen konnten – und das taten sie auch.

Fünf Menschen vertrauten, angeregt durch unseren Workshop, ihr Leben Jesus Christus in der Glaubenstaufe an – direkt vor Ort, im neu angelegten Friedensauer

Badensee. Unter ihnen auch mein Freund Takir, der junge Mann mit den Krücken, der mir zu Beginn des Camps begegnet war und der jetzt als mein Bruder in Christus wieder nach Hause ging.

Die Taufe der fünf „Ja-Sager“ war ein besonderer Moment für uns und für alle Teilnehmer des Hope Camps 2022. Fünf weitere Menschen entschieden sich an dem Tag ebenfalls für Jesus. Drei von ihnen wurden durch unseren Workshop angeregt. Aktuell werden sie in den Adventgemeinden an ihren Wohnorten auf die Taufe vorbereitet. Ein junger Mann wartet schon gespannt auf das Hope Camp 2023. Er will sich – nach dem Workshop-Besuch auf dem Hope-Camp-2023 – ebenfalls taufen lassen.

Menschen für ein Leben mit Gott zu begeistern, ist das große Ziel, auf das wir als ganzes Hope Camp-Team gemeinsam hinarbeiten. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, mit neuen Freunden wie Takir in gemütlicher Abendatmosphäre zusammenzusitzen, zu reden und zu lachen – einfach Spaß miteinander zu haben.

Für mich als Hope-Media-Mitarbeiter ist es normal, dass mir die Moderatoren unserer Hope-TV-Sendungen begegnen und wir uns in unserer Teeküche austauschen können. Ich frage mich manchmal, ob ich einen bekannten TV-Moderator einfach so auf einem Freizeitscamp treffen könnte und ansprechen würde? Beim Hope Camp ist das möglich. Und wir können uns mit unseren Zuschauern über das, was wir als adventistisches Medienzentrum weitergeben, auch im realen Leben austauschen.

Wenn du dieses besondere Event auch einmal erleben möchtest, dann melde dich an. Das nächste Hope Camp findet vom 25.–30. Juli 2023 statt. Anmeldung unter www.hopecamp.de (siehe auch Bericht in der Oktoberausgabe 2022, S. 20f.).

● Patrick Kötz,
Studienbegleiter Hope Kurse

ANZEIGEN

Suche ALLES über Gemeinde Saarbrücken: Fotos/Videos, Texte, Erinnerungen. claud@villard.de

Altes Bauernhaus mit Hofstelle im oberen Maintal gelegen zu verkaufen. **Tel: 0170 3120734**

Landjung, 27 J., aus Nds., STA, naturverbunden, liebt Landtechnik, **sucht Landmäd. Chiffre 630**

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte! Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de, STA-Rabatt: 10 Prozent**

STA aus der Ortenau, w, 62 J., 173 cm, schlank **sucht Partner** für gemeins. Leben mit Jesus. **Chiffre 629**

STA sucht Frau für gemeins. Leben, m, 43 J, 1,85 m, sportl., br. Schultern, wahrheitsliebend. **Chiffre 628**

Sie, 39, afrikanisch, gutaussehend, sportl., 1,68 m, **sucht IHN**, gläubigen STA f. gemeins. Zukunft. Bei Interesse bitte melden. musirina@gmail.com

Praxisnachfolge für sehr lukrative Zahnarztpraxis in Gemeindehaus in sächs. Hochschulstadt gesucht. Miete und Übernahme günstig. **Kontakt: Tel. 03727/930395 Mail: maka.mathias@t-online.de**

HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!

Das *Adventisten heute* erreicht jeden Monat rund 19.000 Haushalte und bietet deshalb den perfekten Platz, um mit einer Anzeige Adventisten in ganz Deutschland zu erreichen. STA-Institutionen erhalten nicht nur attraktive Rabatte, sondern auch die Möglichkeit besondere Anzeigenformate zu buchen.

Kontaktiere uns und erfahre mehr über die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

ADVENT
VERLAG

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



ANZEIGEN-SCHLUSS



Ausgabe 03/2023: 20.01.2023

Ausgabe 04/2023: 17.02.2023

Ausgabe 05/2023: 24.03.2023

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE
www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:

Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen), Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Sexueller Gewalt begegnen

Sind unsere Gemeinden ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche?

Für Pastoren und Pastorinnen, alle, die in Gemeindeleitung, Kinder- und Jugendarbeit tätig sind und Gemeindeglieder, denen der Schutz unserer Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt.

Dieses Buch ist entstanden, um eine breitere Öffentlichkeit für die Tatsache zu sensibilisieren, dass sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen im Hier und Jetzt unserer Gemeinden vorkommt, gerade da, wo wir es eigentlich nicht vermuten würden: bei der Pfadfinderarbeit, am Sabbatnachmittag mit Freunden oder im Gottesdienst. Nur wer weiß, dass es so etwas gibt, kann achtsam damit umgehen und reagieren, wenn Grenzüberschreitungen bemerkt werden.

Paperback, ca. 240 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1446, Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

ADVENT
VERLAG

CINDY SEYFARTH

Mit Gott in den Tag

97 Andachten für die ganze Familie

Kindern biblische Einsichten weitergeben; dieses Kinderandachtsbuch macht es leicht! 97 lebendige Andachten helfen Kindern, Jesus und sein Wort mit in ihren Alltag zu nehmen. Das ist der beste Start in den Tag für die ganze Familie! Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.

Softcover mit Klappbroschur, ca. 216 Seiten, 18 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1609, Preis: 22,00 €



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02

ADVENT
VERLAG

Lust auf lecker

Das vegane Kochbuch



NEU
IM ADVENT-
VERLAG

Ohne schlechtes Gewissen genießen und sich selbst etwas Gutes tun – das kann jeder! Anja Wildemann und Jörg Varnholt – die Verantwortlichen der Hope TV-Kochshow *Lust auf lecker* – wissen und zeigen, wie es geht. In diesem Buch verraten sie ihre veganen Lieblingsrezepte. Kürbiskernbrot, Meeres-Salat, Black Bean Burger & Co sind leicht nachzukochen und garantiert lecker.

Softcover mit Klappbroschur,
160 Seiten, 21 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
ISBN: 978-3-8150-1436-3, Art.-Nr.: 1436,
Preis: 23,95 €

Zu bestellen unter:
www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02





Wenn du eine **SCHULE** mit dem **BESONDEREN ETWAS** suchst!

Lerne uns kennen und vereinbare jetzt eine

KOSTENLOSE

SCHNUPPERWOCHE

in unserem Internat!

**MARIENHÖHER
INTERNAT**

Auf der Marienhöhe 32
64297 Darmstadt

info@marienhoehe.de
06151 53 91-0

Schulzentrum Marienhöhe
www.marienhoehe.de



WIR SUCHEN AB 01.01.2023:

**LEITUNG BETRIEBSTECHNIK
IN VOLLZEIT**

WIR SIND:

Eine dynamische staatlich anerkannte Privatschule in adventistischer Trägerschaft mit ca. 790 Schülerinnen und Schülern, Internat und Gästebetrieb.

DEIN PROFIL:

- ▶ abgeschlossenes Studium des Ingenieurwesens (z. B. Elektrotechnik, Bau- oder Wirtschaftsingenieur) oder eine Meisterprüfung/Techniker in einem Technikbereich

- ▶ Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich Bauleitung erforderlich
- ▶ ausgeprägte Kommunikations-, Führungs- und Organisationsstärke
- ▶ hohe Eigeninitiative, Einsatz- und Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Flexibilität
- ▶ Freude bei der gestalterischen Planung und Weiterentwicklung des Schulcampus
- ▶ sicherer Umgang mit Microsoft Office und CAD-Software

WIR BIETEN:

- ▶ eine interessante, vielseitige Tätigkeit
- ▶ eine gute Arbeitsatmosphäre an einer christlichen Schule, die sich ständig weiterentwickelt
- ▶ ein engagiertes Team
- ▶ eine Vergütung in Anlehnung an die öffentlichen Regelungen
- ▶ Dienstwohnungen auf Anfrage
- ▶ Förderung von Dienstfahrrädern (JobRad®)
- ▶ Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

INTERESSIERT?

Dann bewirb dich noch heute bei uns mit deinen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen:

bewerbungen@marienhoehe.de

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE

Auf der Marienhöhe 32
64297 Darmstadt
www.marienhoehe.de




25.–30. Juli 2023

 Friedensau | Anmeldung: hopecamp.de

gettyimages.de | Morasa Images

 Sei dabei
und nimm
Freunde mit!

**FREIZEIT GESTALTEN
FREUNDE FINDEN
GLAUBEN ENTDECKEN**

 Deutscher Verein für
Gesundheitspflege
seit 1899

Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e.V. ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Unser Ziel ist es, Gesundheit ganzheitlich zu fördern, Lebensqualität zu erhalten und zu einem bewussten ganzheitlichen Lebensstil zu motivieren.

 Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt
eine/n Teilzeit-Mitarbeiter/in als

Teamassistenz

in Darmstadt oder Ostfildern

Dein Profil / deine Aufgaben

- Redaktionelle Tätigkeiten
- Überarbeitung von Materialien
- Mitarbeit bei DVG-Veranstaltungen

Wir bieten

- eine interessante, verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit im Bereich Gesundheit
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- eine Vergütung in Anlehnung an die Arbeits- und Finanzrichtlinien der Freikirche der STA

Wir erwarten

- eine abgeschlossene Berufsausbildung
- geübter Umgang mit MS-Office Programmen
- sehr gute EDV-Kenntnisse, hohe EDV-Affinität
- kooperative und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- hervorragende Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift
- Genauigkeit und Zuverlässigkeit
- Identifikation mit der Gesundheitsarbeit der STA
- Mitgliedschaft in der Freikirche
- Ausbildung im Bereich Gesundheit wünschenswert

www.dvg-online.de

Bewerbungen bitte mit den üblichen Unterlagen an:

 Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V.,
z. H. Sara Salazar Winter, Senefelderstr. 15, 73760 Ostfildern
oder per E-Mail an: sara.salazar-winter@dvg-online.de

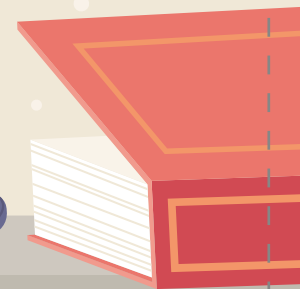


Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:
www.advent-verlag.de/leserkreis

BESTELLSCHEIN

Bitte am Büchertisch der Adventgemeinde abgeben oder senden an:

Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg | E-Mail: bestellen@advent-verlag.de
Telefonisch bestellen: 04131 9835-02, 0800 2383 680 | Fax: 04131 9835-500 | Internet: www.advent-verlag.de

Hiermit bestelle/n ich/wir:

Anzahl:	Art.-Nummer:	Titel:	Preis*:
.....
.....
.....
.....

Vorname, Name:

Straße, Nr.:

PLZ, Wohnort:

E-Mail, Telefon:

Kunden-Nr. (falls vorhanden):

- Ich bin bereits Leserkreis-Mitglied und bestelle zu den vergünstigten Konditionen.
 - Mit dieser Bestellung möchte ich Mitglied im Leserkreis werden. Ich bekomme automatisch 3 x im Jahr eine Lieferung aller neuerschiedenen Leserkreisbücher zum Leserkreis-Jahrespreis von 60,00 €.
 - Bezahlung per Rechnung
 - Bezahlung per SEPA-Lastschrift. Bitte senden Sie mir den Vordruck für das SEPA-Basislastschrift-Mandat zu.
 - Lieferung an oben genannte Anschrift
- *Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten
Innerhalb Deutschlands: Paketpreis ab 4,50 € // **ab 50,00 € Bestellwert = versandkostenfrei**
- Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter des Advent-Verlags erhalten (advent-verlag.de/newsletter).

Datum, Unterschrift:

Irrtum, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten.

